



Jahresbericht 2018

1.1.2018 bis 31.12.2018

der Österreichischen Vereinigung
für Agrar-, Lebens- und Umweltwissenschaftliche Forschung
(ÖVAF)

Wien, Juni 2019

INHALTSVERZEICHNIS

1. DAS GESCHÄFTSJAHR 2018.....	1
2. DER FACHBEIRAT 2018	3
3. AKTIVITÄTEN DER ÖVAF IM GESCHÄFTSJAHR 2018.....	5
3.1 Bioökonomie Dialogforen	6
3.2 Heffterhofer Umweltgespräche: Bioökonomie als Innovationschance	7
3.3 Erfolgreiche Zusammenarbeit von Bayern, S-Tirol und Österreich im Bereich Forschung und Innovation	11
3.4 Bund-Bundesländer-Kooperation und Biopolymerteam	13
3.5 Austrian Standards Institute.....	15
3.6 Mission Statement Bioökonomie	16
3.7 Global Bioeconomy Summit 2018.....	18
3.8 Bioeconomy Austria beim Forum Econogy 2018	21
3.9 Arbeitsbericht von Dr. Roland Poms für die ÖVAF für den Zeitraum 01.06.2017-31.05.2018	23
3.9.1 Etablierung neuer Kontakte und potentieller Forschungszusammenarbeiten	24
3.9.2 Forschungsprojekte, Einreichung, Evaluierung, Teilnahme	28
3.9.3 Strategische Treffen und Arbeiten zur Stärkung der ÖVAF	30
3.9.4 Netzwerk Erweiterung und Weiterbildung durch Teilnahme an relevanten Veranstaltungen.....	31
4 PROJEKTBERICHTE DER ÖVAF 2000 - 2017	36
5. ÖVAF – STRUKTUR UND ORGANISATION.....	40
5.1 Mitglieder.....	40
5.2 Präsidium bis 24.10. 2018 und ab 24.10 2018.....	42
5.3 Das ÖVAF-Netzwerk	44
5.4 Mitarbeiter	45



1. DAS GESCHÄFTSJAHR 2018

Routine- und satzungsgemäß wurden folgende Sitzungen abgehalten:

- Präsidium und Vollversammlung am 24. Oktober 2018

Der in Zusammenarbeit von ÖVAF und BIOS Science Austria bereits 2013 begonnene Strategieprozess zur nationalen Bioökonomiestrategie und die damit verbundenen Aktivitäten bestimmten auch im Jahr 2018 unsere Tätigkeiten. Details dazu finden sich im Abschnitt 3 des vorliegenden Berichts.

Generell war es weiterhin unser Anliegen, die ÖVAF mit der mittlerweile aufgebauten Expertise zum Thema Bioökonomie weiter zu positionieren. Dazu gehörten insbesondere die aktive Beteiligung an Veranstaltungen, die Mitwirkung an Strategie- und Konsultationsprozessen sowie ein in Kooperation mit der BOKU vorgelegtes Konzeptpapier zur Erarbeitung einer nationalen Bioökonomiestrategie, zu dessen Bearbeitung wir von Juni 2017 bis 2018 auf die fachliche Mitarbeit von DI Dr. Roland Poms zurückgreifen konnten. Trotz dieses vielseitigen Engagements und eines unsererseits unterbreiteten konkreten Vorschlags zur Zusammenarbeit zwischen dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) für die Jahre 2018 – 22 fand unser langjähriger Einsatz für eine nationale Bioökonomie-Strategie nicht die erwartete Einbindung in die dann ab Herbst 2018 begonnenen Aktivitäten zur Finalisierung einer nationalen Bioökonomiestrategie, die jetzt seit März 2019 vorliegt.

Diese doch lange Zeit offene Entwicklung zur österreichischen Bioökonomiestrategie war auch der wesentliche Grund, die sonst im Mai durchzuführenden Sitzungen (Präsidium und Vollversammlung) in den Herbst zu verschieben. Formal stand die Neuwahl des Präsidiums an. Univ.Prof. Hubert Dürrstein wurde einstimmig für eine weitere Funktionsperiode in seinem Amt bestätigt. Ausgeschieden aus dem Präsidium sind DI August Astl und Univ.-Prof. Martin Gerzabek, die sich über Jahre großartig um die Belange der ÖVAF verdient gemacht haben. Wir danken auch an dieser Stelle für Ihr langjähriges Engagement. Neu gewählt ins Präsidium wurden Univ.Prof. Hubert Hasenauer, Rektor der Universität für Bodenkultur Wien und DI Ferdinand Lembacher, Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Österreich.

Inhaltlich standen anlässlich der Präsidiumssitzung wie schon mehrfach zuvor die Beratungen zur zukünftigen Rolle und Entwicklung der ÖVAF im Vordergrund. Davon ausgehend wurden mittlerweile dazu konkrete inhaltliche Überlegungen angestellt, mit denen basierend auf unserer statutengemäßen Verantwortung sowie bestehende vertragliche und organisatorische Bindungen und Strukturen konkrete Projekte und Maßnahmen angedacht werden, die im Rahmen unserer Möglichkeiten Entwicklungen zu nachhaltigen Wirtschaftsformen unterstützen sollen. Ein derzeit hochaktuelles Thema ist die Agenda 2030 mit der Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsziele. Die ÖVAF könnte sich dazu in das bereits laufende Projekt UniNEtZ der österreichischen Universitätsgemeinschaft einbringen, das dazu beitragen soll, bis 2021 aus wissenschaftlicher Perspektive erste Handlungsoptionen für die Umsetzung der SDGs zu erarbeiten. Weitere aktuelle Fragestellungen sind die Interaktion zwischen den SDGs und Aktionsplänen zur Implementierung bestehender Bioökonomiestrategien sowie der dringende erforderliche Austausch mit der Zivilgesellschaft über Bewusstseinsbildung, Wissenstransfer und geeignete Weiterbildungsmaßnahmen.

Die österreichische Bioökonomiestrategie sieht in den Handlungsfeldern vor, dass für die zukünftige Umsetzung die genannten Fragestellungen in geeigneter Form zu berücksichtigen sind. Die ÖVAF bringt sich dazu mit ihrer langjährigen Erfahrung und ihren Netzwerken (insbesondere auf Bund-Länder-Ebene) gerne ein.

Univ.-Prof. Dipl.-Fw. DDr.h.c Hubert Dürstein
Präsident

2. DER FACHBEIRAT 2018

Seit ihrem Bestehen bedient sich die ÖVAF eines Fachbeirates. Mit der Umstrukturierung des Fachbeirates und der Erweiterung der Themen auch auf die Bioökonomie wurde das Gremium neugestaltet und es stellt sich heute als ein österreichweites Netzwerk dar. Mit dem Fachbeirat in seiner derzeitigen Zusammensetzung verfügt die ÖVAF grundsätzlich über eine Struktur, die es ermöglicht, breite wissenschaftliche Kompetenz anzubieten. Somit kann die ÖVAF als Gesamtes einerseits rasch interdisziplinäre Expertise aus den Bereichen der Lebenswissenschaften, insbesondere der Land- und Forstwirtschaft, der Technik sowie der Sozialwissenschaften zur Verfügung stellen und andererseits die Basis für strategische disziplinenübergreifende Problemidentifikation und -aufarbeitung bzw. die Grundlage für Planungen und Entscheidungen anbieten.

Die Mitglieder des Fachbeirates¹ sind Netzwerker und Wissenschaftler von Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie Forschungseinrichtungen des Bundes und der Länder in den Fachgebieten der ÖVAF.

Im Frühjahr 2018 wurde die FTI-Bioökonomiestrategie der Ressorts BMNT, BMBWF und BMVIT veröffentlicht. Die ÖVAF war gemeinsam mit BIOS Science Austria in dieser Subarbeitsgruppe mit BOKU-Professorin Rosemarie Stangl vertreten und hat bei der Organisation der diesbezüglichen Stakeholderdialoge mitgewirkt. Die ÖVAF brachte sich permanent in Vernetzungs- und Koordinierungsaktivitäten ein, die einen Beitrag zur Weiterentwicklung und Implementierung einer österreichischen Bioökonomiestrategie im Verständnis einer Nachhaltigen Entwicklung leisten. Ziel innerhalb der Bioökonomie-Strategiegruppe unter der Leitung der BOKU ist es, institutionenübergreifende Diskussionsrunden ins Leben zu rufen, relevante Themen aufzugreifen sowie den Koordinierungsprozess zwischen den verschiedenen, einschlägigen Forschungsprogrammen zu beobachten und zu unterstützen und damit zur weiteren Entwicklung und Stärkung der Initiative Bioeconomy Austria beizutragen. Das Ressourcenforum Austria und die LK Salzburg veranstalteten im März 2018 im Rahmen der Hefferhofer Umweltgespräche eine Bioökonomieveranstaltung mit dem Titel „Bioökonomie als Innovationschance“. Unter dem Dach Bioeconomy Austria trat die ÖVAF in Zusammenarbeit mit dem Land Salzburg und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik dabei als Kooperationspartner auf. Als unabhängiges Beratungs- und Begutachtungsorgan in der Bund-Bundesländer Kooperation im Bereich Forschung und bei der Zusammenarbeit im Be-

¹ Mitglieder des Fachbeirates s. Seite 37

reich Forschung und Innovation zur Land- und Forstwirtschaft und zur Ländlichen Entwicklung (Bayern, Süd-Tirol, Österreich) unterstützte die ÖVAF auch im Jahr 2018 das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus. Unter der Leitung von BOKU-Professorin Sophie Zechmeister-Boltenstern begann Martin Weigl im Jahr 2018 auch mit den Arbeiten an einem Forschungsantrag im Rahmen von EJP-Soil und BIOS Science Austria ist weiterführend beim Projekt als Programme Manager angedacht. Die Bodenforschung mit Beteiligung der BOKU hat in BIOS Science Austria das notwendige Dach gefunden und es besteht der Vorteil, dass auch auf Vernetzungsstruktur zurückgegriffen und ein Zugang zu dem Forschungsprogramm EJP Soil hergestellt werden kann.

Im Zuge der hervorragenden bestehenden Kontakte in der Bund-Bundesländer Kooperation Forschung ist auch für August 2019 eine gemeinsame Bioökonomie-Veranstaltung in Kooperation mit BIOS Science Austria und dem AIT beim Forum Alpbach 2019 geplant.

DI Mag. DDr. Alois LEIDWEIN

Fachbeiratsvorsitzender

3. AKTIVITÄTEN DER ÖVAF IM GESCHÄFTSJAHR 2018

Im Folgenden wird eine Zusammenfassung der Aktivitäten der ÖVAF im Jahr 2018 gegeben. Berichte über die abgeschlossenen Projekte können gegen Druckkostenersatz bezogen werden.

Im Mittelpunkt des Jahres 2018 standen wiederum Aktivitäten, um die Initiative Bioeconomy Austria, die auf Grund der Vorarbeiten des Bioökonomie-Konsortiums in das Regierungsprogramm 2017 – 2022 aufgenommen und kontinuierlich weitergeführt wurde. Zum Thema Bioökonomie liefen vor allem durch die interministerielle FTI-Subarbeitsgruppe 2 (Klimawandel und Ressourcenknappheit) intensive Bemühungen. Die ÖVAF und die BOKU waren in dieser Subarbeitsgruppe vertreten und die Bundesministerien BMNT, BMBWF und BMVIT haben im Rahmen der FTI-AG2 (Klimawandel und Ressourcenknappheit) im Februar 2018 die Bioökonomie-FTI-Strategie fertiggestellt. Die Tagung “Bioökonomie als Innovationschance” wurde unter Beteiligung der ÖVAF zusammen mit der Kammer für Land- und Forstwirtschaft Salzburg und dem Ressourcen Forum Austria, im Rahmen der Heffterhofer Umweltgesprächen im März 2018 in Salzburg, organisiert. ÖVAF-Präsident und BOKU-Professor Hubert Dürrstein nahm bei dieser Veranstaltung an der Podiumsdiskussion teil. Im Herbst 2018 kooperierte die ÖVAF zusammen mit dem Energieinstitut beim Forum Econogy. Dort wurden basierend auf einer Vision für 2040 einzelne Projektergebnisse ebenso wie sich daraus ableitbare Umsetzungen in der Wirtschaft und in der gesamten Gesellschaft vorgestellt. Die ÖVAF nahm ebenfalls beim Global Bioeconomy Summit 2018 mit rund 700 TeilnehmerInnen in Berlin teil und diskutierte das Potenzial der Bioökonomie im Hinblick auf die zukünftigen Herausforderungen. Des Weiteren unterstützte die ÖVAF im Rahmen der im Jahr 2018 anlaufenden Forschungsk Kooperation zwischen Ö, Bayern, und S-Tirol und durch ihre vielfältigen Kontakte zu den verschiedenen Bundesländern und der BOKU die Bund-Bundesländer-Kooperation in sämtlichen lebenswissenschaftlichen Bereichen.

3.1 Bioökonomie Dialogforen

ÖGUT-Expertin Erika Ganglberger präsentierte die Ergebnisse der Bioökonomie-Dialogforen beim Bio-STEP Akteursworkshop in Graz

In Österreich wird in Bioökonomie große Hoffnung gesetzt – seit 2013 ist die Bioökonomie als Bildungs- und Forschungsoffensive im Bereich Nutzung biogener Ressourcen im Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung verankert. Auf dem Weg zur Bioökonomie-FTI-Strategie wurden Dialogforen veranstaltet um gemeinsam mit relevanten Stakeholdern themenspezifische Ziele und Forschungsfragen herauszuarbeiten und Empfehlungen zur Ausgestaltung des FTI-Portfolios zu formulieren.

Im Auftrag der interministeriellen FTI Arbeitsgruppe Klimawandel und Ressourcenknappheit veranstaltete die ÖGUT gemeinsam mit BIOS Science Austria und den weiteren Kooperationspartnern zwei Dialogforen um gemeinsam mit relevanten Stakeholdern themenspezifische Ziele und Forschungsfragen herauszuarbeiten und Empfehlungen zur Ausgestaltung des FTI-Portfolios zu formulieren.

Das Bestreben, unsere Wirtschaftsweise stärker auf erneuerbare, nicht fossile Ressourcen zu gründen, ist zuletzt stark gewachsen. Bioökonomie wird als wichtiges Element zur Lösung komplexer und vernetzter Herausforderungen und zur Erreichung wirtschaftlicher Prosperität gesehen. Auch in Österreich wird in Bioökonomie große Hoffnung gesetzt – seit 2013 ist die Bioökonomie als Bildungs- und Forschungsoffensive im Bereich Nutzung biogener Ressourcen im Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung verankert. Im Frühjahr 2018 wurde im Ministerrat die Erarbeitung einer Bioökonomiestrategie in und aus Österreich beschlossen.

Die interministerielle FTI-AG2 Klimawandel und Ressourcenknappheit verfasste einen Status Quo Bericht, der Überblick über Bioökonomie-relevante FTI-Aktivitäten gibt und relevante Forschungsfelder definiert. „Auf dem Weg zu einer Bioökonomie-FTI-Strategie“ sollten darauf aufbauend gemeinsam mit relevanten Akteuren themenspezifische Ziele und Forschungsfragen herausgearbeitet und Empfehlungen zur Ausgestaltung des FTI-Portfolios formuliert werden.

Der Weg zur Bioökonomie-FTI-Strategie

Die interministerielle FTI-AG „Klimawandel und Ressourcenknappheit“ erhob zuletzt den Status Quo der Bioökonomie-relevanten FTI-Aktivitäten in Österreich und verfasste einen entsprechenden Bericht. Mit den Inhalten dieses Berichts wurde eine Online-Konsultation durchgeführt und deren Resultate im Anschluss bei den Alpbacher Technologiegesprächen 2015 diskutiert. Im Herbst 2016 veranstaltete die FTI-AG2 Klimawandel und Ressourcenknappheit zwei Dialogforen um gemeinsam mit relevanten Stakeholdern themenspezifische Ziele und Forschungsfragen herauszuarbeiten und Empfehlungen zur Ausgestaltung des FTI-Portfolios zu formulieren. Der Stakeholderprozess wurde von einer ExpertInnen-Gruppe fachlich-organisatorisch unterstützt und von einem internationalen wissenschaftlichen ExpertInnengremium begleitet.

Die Ergebnisse der Dialogforen wurden dokumentiert und in einem Synthesepapier zusammengefasst und mündeten in einen Formulierungsvorschlag für eine nationale Bioökonomie-FTI-Strategie, die als Arbeitspapier der FTI AG2 veröffentlicht wurde.

3.2 Heffterhofer Umweltgespräche: Bioökonomie als Innovationschance

Die Kammer für Land- und Forstwirtschaft Salzburg und das Ressourcen Forum Austria luden zu den **Heffterhofer Umweltgesprächen am Donnerstag, 15. März 2018, von 10.00 – 14.00 Uhr nach Salzburg** ein. Die Tagung „Bioökonomie als Innovationschance“ unterstrich mit aktuellen Vortragsthemen (Faser aus Holz und Kautschuk aus Löwenzahn) und spannenden Diskussionen das große Potential nachwachsender Rohstoffe aus der Land- und Forstwirtschaft für die Industrie.

Das Organisationsteam freute sich gemeinsam mit den Kooperationspartnern Bioeconomy Austria, Land Salzburg, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Stiegl, Uniq und Raiffeisen Nachhaltigkeits-Initiative auf zahlreiche Teilnehmerinnen.

Nachwachsende Rohstoffe für unseren Alltag

In unserem Alltag sind wir von Erdöl ständig umgeben. Neben der Verwendung als Energiequelle werden zahlreiche Produkte aus Rohöl hergestellt. „Wir werden fossile Rohstoffe in unseren Produkten nie ersetzen, aber wir können versuchen, den Anteil durch den Einsatz von ökologischen Alternativen zu senken“, so führte Dipl.-Ing. Gottfried Lamers vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus in das Thema Bioökonomie als Innovationschance ein, unter dem die Heffterhofer Umweltgespräche standen. An Verwendungsmöglichkeiten für nachwachsende Rohstoffe in der Industrie, Pharmazie, Ernährung und Technik wird weltweit auf Hochtouren geforscht. Dabei fällt vor allem Österreich auf: Im Bereich der Elektromobilität und der Zelluloseverwertung liegt die Erfinderdichte bei uns um 100 % über dem EU-Durchschnitt. Dr. Christian Helmenstein von der Industriellenvereinigung und Vorstandsmitglied des Ressourcen Forum Austria macht dabei allerdings auf ein Problem aufmerksam: „Obwohl es in Österreich so viele Patentanmeldungen gibt, resultieren nur wenige Ergebnisse daraus. Dies liegt daran, dass die grüne Frühphasenfinanzierung viel zu gering ist, es mangelt uns an Risikokapital.“

Holzfasern – unschlagbar vielfältig

Ein Unternehmen, das sich der Nutzung nachwachsender Rohstoffe verschrieben hat, ist die global agierende Lenzing AG mit Sitz in Oberösterreich. Das Unternehmen ist vorrangig in der Holzfaserverwertung tätig. Hauptsächlich wird Zellulose aus Buche, Fichte und Eukalyptus in der Lenzinggroup, die Niederlassungen in den USA, Großbritannien, China und Indonesien besitzt, verarbeitet. Mit der Verwendung von zertifizierten Hölzern (FSC und PEFC) habe sich das Unternehmen nachhaltige, umweltschonende und legale Ernte auf die Fahnen geheftet, versichert Projektmanager Dr. Robert Bischof. Mittlerweile stellt das Unternehmen fünf verschiedene Fasern aus Zellstoff her und bedient damit den Textil- und Vliesmarkt. So finden sich Fasern der Lenzing AG in Gemüsenetzen, Mode, hitzeresistenter Feuerwehrausrüstung und auch in Materialien der Medizintechnik wieder. Bei der Herstellung von Faserzellstoff fällt in der Bioraffinerie der Lenzing AG Kochlauge an. Aus dieser werden u. a. Essigsäure (z. B. für Gürkengläser), Xylose (Birkenzucker), Furfural (Biokunststoff) oder Magnesium-Lignosulfonat (Basis für Kleber) extrahiert. Übrig bleibt Schwarzlauge, mit der im

hauseigenen Kraftwerk Strom und Wärme produziert werden. In Summe bedeutet der Prozess eine fast 100%ige Nutzung des Rohstoffes Holz.

Vom Löwenzahn zum Autoreifen

Im EU-Projekt „Drive4EU“ mit österreichischer Beteiligung wird gerade daran gearbeitet, aus Löwenzahn Kautschuk zu gewinnen. Ziel sei es, eine Produktionskette für Naturkautschuk in Europa aufzubauen, denn Naturkautschuk stamme aktuell zu 90 % aus Asien, berichtete Mag. Maria Hingsamer von der Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH. Für die Kautschukproduktion kommt nur eine spezielle Gattung des Krautes infrage: der Russische Löwenzahn. Aus dieser Pflanze können 5 bis 10 % Naturkautschuk gewonnen werden. Daneben fallen 40 % Inulin an. Diese beiden Bestandteile machen den Löwenzahn laut Hingsamer für Forschung und Wirtschaft interessant. Denn mit seinen Eigenschaften ist der Kautschuk einerseits vor allem bei Reifenherstellern beliebt. Auf der anderen Seite hat Inulin ein breites Einsatzgebiet: vom Ballaststoff für Lebensmittel über die Nutzung für Biogas und Bioethanol bis hin zum Baustoff für „grüne Chemikalien“. Als solche könne es das fossilbasierte PET, das für Getränkeflaschen verwendet wird, ersetzen. Angebaut wird der Löwenzahn vor allem in Deutschland und den Niederlanden. Auch in Österreich würden sich landwirtschaftliche Nutzflächen für den Anbau eignen. Die Produktion steckt allerdings noch in den Kinderschuhen: Pro Hektar werden aktuell rund 150 kg Kautschuk geerntet, wobei das Potenzial für höhere Erträge mittels Züchtung durchaus vorhanden sei. Weiteres Projektziel ist u. a. die Entwicklung eines Bioraffinerie-Prozesses, der die gesamte Pflanze optimal nutzt.



VON LINKS: Robert Bischof, Lenzing AG, Christian Helmenstein, RFA, Maria Hingsamer, Joanneum Research, Kammeramtsdirektor Nikolaus Lienbacher, Hubert Dürstein, Boku, Gottfried Lamers, BMNT und Martin Weigl, Bio Science Austria

Bioökonomie hat Zukunft

In der anschließenden Diskussion attestierte ÖVAF-Präsident Univ.-Prof. Hubert Dürstein der Bioökonomie das Potenzial für ein zukunftsfähiges Wirtschaftssystem und sieht sie nicht nur als Erdölersatzstrategie. Viele Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen sind schon im Einsatz. Die Herausforderung der Produktion und Verwendung liegt allerdings in der Vernetzung der Akteure (Wirtschaft, Forschung, Politik, Verbraucher) und in der Etablierung eines Marktes, der hinter den Produkten steht, und einer Industrie, die den Nutzen der Bioökonomie erkennt, sind sich die Diskussionsteilnehmer einig. Innovationen müssen zudem finanziert werden, wobei dies hauptsächlich aus Eigenkapital stammen müsse, denn durch eine ständige Subvention verliert jedes Produkt seinen Wert. „Bei all dem bleibt die Land und Forstwirtschaft der Schlüsselfaktor, wobei mit Grund und Boden noch nachhaltiger umgegangen, er revitalisiert und rekultiviert werden muss. Und hier gilt es noch, den Spagat zwischen Naturschutz und nachhaltiger Nutzung zu schaffen“, schloss Kammeramtsdirektor Nikolaus Lienbacher, der durch die Veranstaltung führte, ab.

3.3 Erfolgreiche Zusammenarbeit von Bayern, S-Tirol und Österreich im Bereich Forschung und Innovation

2016 bekannten sich Bayern, Südtirol und Österreich dazu, die länderübergreifende Zusammenarbeit im Bereich Forschung und Innovation in der Land- und Forstwirtschaft und der Ländlichen Entwicklung zu intensivieren und Zukunftsthemen gemeinsam zu erforschen.

Zur Bewältigung großer Herausforderungen wie Klimawandel und Digitalisierung wird auf Zusammenarbeit der Länder und Nutzung von Synergien gesetzt. Es ist unter anderem vorgesehen, dass bestehende erfolgreiche Kooperationen ausgebaut sowie zusätzliche Formen der Zusammenarbeit geprüft werden.

Um die Kooperationsvereinbarung umzusetzen, wurden bereits einige Meilensteine gesetzt: Im März 2018 hat im Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) eine Sitzung des Arbeitsgremiums, bestehend aus VertreterInnen des BMNT (stellvertretend für alle forschungsaktiven Dienststellen), BIOS Science Austria und ÖVAF, dem Versuchszentrum Laimburg aus Südtirol, dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) sowie einigen bayrischen Landesanstalten stattgefunden. Erfreulicherweise konnten schon erste konkrete Ergebnisse erzielt werden. Etwa wurden bedeutende gemeinsame Themen gefiltert, zu welchen eine Zusammenarbeit angestrebt wird:

- Klimawandel
- Treibhausgase
- Nachhaltigkeitsindikatoren
- Bienen
- Beikrautregulierung / Glyphosat
- Biodiversität
- invasive Schädlinge
- Öko-Biolandbau
- Alternativen zu Antibiotika bei Feuerbrand-Bekämpfung



Konkret wird derzeit ein gemeinsames Forschungsprojekt zum Thema „alternative Beikrautregulierung“ im Zusammenhang mit einem allfälligen Glyphosatverbot vertieft geprüft.

Wesentlicher Inhalt der Vereinbarung ist zudem die Erstellung einer Forschungslandkarte mit wissenschaftlichen Einrichtungen der genannten Länder und deren Arbeitsschwerpunkte, um Kooperationsmöglichkeiten zu identifizieren und auf dieser Basis Möglichkeiten für gemeinsame Forschungsarbeiten zu erkunden. Dadurch soll das Netzwerk und der Austausch zwischen unseren Dienststellen, den Universitäten und den Instituten in Bayern und Südtirol gestärkt werden.

3.4 Bund-Bundesländer-Kooperation und Biopolymerteam

Martin Weigl vertrat die ÖVAF kontinuierlich nicht nur in der Bund-Bundesländer-Kooperation, sondern auch beim Biopolymerteam des Kunststoff-Clusters (KC) und stellte seine fachliche Expertise den Mitgliedern und VertreterInnen der BBK und des Biopolymerteams mehrfach zur Verfügung.

Unternehmen & Technologie
Kunststoff-Cluster

KC
KUNSTSTOFF
CLUSTER
plus
eco
cluster niederösterreich

Cluster
Management
Excellence

Meeting „Das Biopolymer-
Team“
Agrana Research and
Innovation Center, Tulln

Vortragender 1: M. Ramsl
Vortragender 2: F. Kamleitner
Datum: 21. März 2018

business
upper
Austria
Der Kunststoff-Cluster ist eine Initiative der Länder
Oberösterreich, Niederösterreich und Salzburg

Europäische Union Investitionen in Wachstum & Beschäftigung, Österreich

Sitzungen der Bund-Bundesländer-Kooperation auf dem Gebiet der Rohstoff-, Energie- und Umweltforschung

1. BBK-OÖ: am Dienstag, den 13. März 2018, 10:00 Uhr, in Linz, 2. Stock, Zi. Nr. 2D184, Kärntnerstraße 10-12, 4021 Linz
2. BBK-Salzburg: am Mittwoch, den 14.3.2017 ab 10:00 Uhr, in der Fanny-v.-Lehnert-Straße 1, Bauteil A, 9 Stock (Zimmer A907)
3. BBK-Burgenland: Mittwoch, 21. März 2018, 9.30 Uhr, Eisenstadt, Landhaus – Neu, 3.Stock, Besprechungsraum 303
4. BBK-Wien: am Donnerstag, den 22. März 2018, 9:00 bis 10:30 Uhr, Großes Besprechungszimmer der MA 23, 2. Stock, Meiereistraße 7, Sektor B (Ernst-Happel-Stadion), 1020 Wien
5. BBK-NÖ: am Freitag, den 23. März 2018 um 10:00 Uhr, Landhaus St. Pölten, Neue Herrengasse Haus 15b/Erdgeschoss, Zi.Nr. 15bE02
6. BBK-Vorarlberg: Donnerstag, 05. April 2018, 10:00 Uhr, im Amt der Vorarlberger Landesregierung (Bregenz, Landhaus, Sitzungszimmer 322).

7. BBK-Tirol: am Freitag, den 6. April 2018, 09:30 Uhr in Innsbruck, Landhaus 2, Seminarraum 18 / Parterre, Heiliggeist-straße 7
8. BBK-Steiermark: entfallen
9. BBK-Kärnten: entfallen

Die Wichtigkeit der Bund-Bundesländer-Kooperation kann nicht genug betont werden. Neben der formellen Aufteilung der Kosten zur gemeinsamen Finanzierung eines Projekts, bilden sich anhand der aufgegriffenen Themenbereiche immer stärker strategische Allianzen zwischen Bund und Ländern einerseits und einzelnen Bundesländern andererseits. Zu dieser gemeinsamen Umsetzung lebenswissenschaftlich orientierter Forschungsthemen gehören sowohl Fragen des Energiesparens bzw. der Energiegewinnung aus erneuerbaren Rohstoffen, Fragen der zukünftigen Rohstoffnutzung, als auch generelle Fragestellungen rund um das Thema Bioökonomie, aber auch Themen wie die Entwicklung der Gletscher in Österreich. Die vielfältigen, vorausschauend angelegten Planungs- und Umsetzungsarbeiten in den Ämtern der Landesregierungen werfen einen entsprechenden Bedarf an angewandten Projekten auf. Projektanträge, die länderübergreifende Zielsetzungen haben, werden immer öfter an andere Bundesländer verschickt und fordern so zu einer Diskussion und Stellungnahme auf. Auch wenn nicht jeder Antrag positiv beurteilt werden kann, ergeben sich doch – allein aus der Diskussion und dem Wissen um die Bearbeitung einer speziellen Thematik – oftmals richtungsweisende Impulse. Die beratende Funktion von der ÖVAF in Kooperation mit BIOS Science Austria in den Bereich der biogenen Rohstoffe im weitesten Sinne hat sich zu einer inhaltlich-strategischen Rolle an der Seite des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus entwickelt. Konkret ist hier die gesamte Thematik rund um die Bioökonomie zu nennen. Durch die Bereitschaft des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus in seiner Auftragsforschung agrar-, umwelt- und zukunftsorientierte Projekte mitzufinanzieren, wird den engagierten Stellen in den Landesregierungen durch die Bund-Bundesländer-Kooperation eine wichtige Hilfestellung für ihre Anliegen in dieser Richtung gegeben. ÖVAF und BIOS Science Austria unterstützen im Rahmen der im Jahr 2018 anlaufenden Forschungsk Kooperation zwischen Ö, Bayern, und S-Tirol und durch ihre vielfältigen Kontakte zu den verschiedenen Bundesländern diese Entwicklung der Bund-Bundesländer-Kooperation zu einem Instrument der zukunftsorientierten Landesplanung in sämtlichen lebenswissenschaftlichen Bereichen.

Biopolymerteam-Meetings

- 1 Treffen: am Mittwoch, den 21. März 2018, 10:00-15:00 Uhr, Agrana Research and Innovation Center (ARIC), Reitherstr.21-23, 3430 Tulln an der Donau
- 2 Treffen: am Mittwoch, den 23. Mai 2018, 10:00-14:30 Uhr, OFI Technologie & Innovation GmbH, 1030 Wien, Franz-Grill-Straße 5, Objekt 213
- 3 Treffen: am Mittwoch, den 26. September 2018, 10:00-15:00 Uhr, Fa. NGR in Feldkirchen an der Donau
- 4 Treffen: am Mittwoch, den 21.11.2018, 10:00 – 15:00 Uhr, Constantia Teich, Mühlhofen 4, 3205 Weinburg

Der Kunststoff-Cluster (www.kunststoff-cluster.at) ist ein branchenübergreifendes Netzwerk des Kunststoff-Sektors und initiiert, fördert und koordiniert die erfolgreiche Zusammenarbeit von Unternehmen. Als Schnittstelle zwischen Partnerunternehmen, Forschungseinrichtungen und Entscheidungsträgern setzt er sich zudem für bessere Rahmenbedingungen für den Kunststoff-Standort Österreich ein. Der Kunststoff-Cluster ist eine Initiative der Länder Oberösterreich und Niederösterreich. Die Träger des Kunststoff-Clusters sind die Business Upper Austria - Oö. Wirtschaftsagentur GmbH und die ecoplus.Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH.

3.5 Austrian Standards Institute

Martin Weigl nahm stellvertretend für die ÖVAF und BIOS Science Austria beim Austrian Standards Institute im Gremium **Komitee 266 „Nachhaltige Produktion von nachwachsenden Energierohstoffen und biobasierten Produkten“** als Experte teil.

Sitzungen des Komitees:

- Treffen: am Donnerstag, den 7. März 2018, von 9:30 – 12:00 Uhr, Austrian Standards, Heinestraße 38, 1020 Vienna Austria
- Treffen: am Donnerstag, den 10. Oktober 2018, von 9:30 – 12:00 Uhr, Austrian Standards, Heinestraße 38, 1020 Vienna Austria



Standards (z. B. ÖNORMEN oder ISO-Standards) sind von Fachleuten erarbeitete Empfehlungen. Sie sind Best-Practice-Lösungen für konkrete Anwendungsfälle und branchenübergreifende Herausforderungen der Wirtschaft und des öffentlichen Bereichs. Als anerkanntes Praxiswissen stellen Standards sicher, dass eins zum anderen passt und das moderne Leben funktioniert. Mehr als 90 Prozent der Standards werden auf internationaler Ebene entwickelt. Österreich ist daran maßgeblich beteiligt und die heimische Wirtschaft punktet mit Standards. Austrian Standards ist dabei eine bedeutende internationale Drehscheibe und ermöglicht tausenden österreichischen Fachleuten, mit ihren innovativen Ideen international Standards zu setzen.

3.6 Mission Statement Bioökonomie

Das Mission Statement Bioökonomie wurde am 8. November 2018 von Bundesministerin Köstinger veröffentlicht. Die drei befassten Ministerien präsentieren einen Überblick zu den Zielen und Potenzialen der Bioökonomie in Österreich.

Das Mission Statement Bioökonomie des BM Nachhaltigkeit und Tourismus, BM Bildung, Wissenschaft und Forschung und BM Verkehr, Innovation und Technologie beschreibt die Bioökonomiestrategie für Österreich und deren Grundsätze, Entwicklungspotenziale, Wirkung und Ziele.

Österreichische Bioökonomiestrategie

In zahlreichen Produkten des täglichen Lebens ist Erdöl verarbeitet. Die österreichische Bioökonomiestrategie befasst sich damit, wie diese künftig ohne die Verwendung von Erdöl oder fossilen Ressourcen erzeugt werden können.

Eine der größten globalen Herausforderungen für die nächsten Jahrzehnte auf dem Gebiet des Umweltschutzes ist die Reduktion des Treibhauseffekts. Österreich bekennt sich zu den internationalen Klimazielen und zu einer aktiven Klimaschutz- und Energiepolitik. Zentrales Ziel ist die Reduktion von Treibhausgasemissionen. Österreich wird seine Treibhausgasemissionen bis 2030 um 36 % gegenüber 2005 reduzieren. Dafür ist

eine koordinierte, abgestimmte Klima- und Energiepolitik notwendig, die die Balance zwischen ökologischer Nachhaltigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit auch in der Zukunft gewährleistet. Aus diesem Grund wurde die Erstellung einer integrierten Klima- und Energiestrategie beschlossen, um damit Verantwortung für einen konsequenten Dekarbonisierungspfad bis 2050 zu übernehmen.

Um diese Ziele zu erreichen, braucht es nicht nur eine Dekarbonisierung des Energiesystems, sondern auch einen weitgehenden Ersatz von fossilen Rohstoffen in allen Materialien des täglichen Gebrauchs. Dies kann erreicht werden durch:

- Erhöhung der Effizienz auf allen Ebenen
- Bewussteres Konsumverhalten und nachhaltiges Produktangebot
- Erschließung aller erneuerbarer Rohstoffquellen durch Nutzung von Reststoffen, Nebenprodukten, Abfällen und der Produktion neuer Rohstoffe, wie zum Beispiel von Algen
- Chancen durch Innovationen für den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel nutzen

Den Rahmen dafür soll die österreichische Bioökonomiestrategie bilden. Diese soll Österreich in den nächsten Jahrzehnten zur erdölfreien Gesellschaft führen.

Bioökonomie hat zum Ziel, erdöl-basierte bzw. mit fossilen Rohstoffen erzeugte Produkte dauerhaft durch gleichwertige Produkte, die mit nachwachsenden Rohstoffen hergestellt werden können, zu ersetzen. Das Konzept der Bioökonomie umfasst einerseits die Rohstoffquellen (Land- und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft und Abfälle) und andererseits die Nutzung dieser biobasierten Rohstoffe (Lebens- und Futtermittel, Materialien, Energie). Es wird ein Wirtschaftskreislauf angestrebt, der Technologie und Ökologie in Einklang bringt.

Das bedeutet, dass der Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen im Vergleich zum Gesamtrohstoffeinsatz bis 2030 deutlich erhöht werden muss. Dies kann durch die Stärkung bestehender Wirtschaftssektoren, durch Unterstützung innovativer Technologien und Dienstleistungen, durch die bessere Vernetzung von Wissen, durch Bewusstseinsbildung sowie durch die Schaffung von Akzeptanz gegenüber biobasierter Produkten und Dienstleistungen erfolgen.

Bei einer Substitution aller fossiler Materialien durch biobasierte Stoffe würde das jedoch einen Flächenbedarf zwischen 0,9 bis 3,8 Millionen Hektar bedeuten. Derzeit werden in Österreich rund 7,4 Millionen Hektar land- und forstwirtschaftlich genutzt. Diese Zahlen zeigen, dass ein bloßer Ersatz fossiler Rohstoffe durch zusätzlichen Anbau nicht möglich ist. Daher bedarf es eines breiten Mix an Maßnahmen zur Bereitstellung der biobasierten Rohstoffe bei gleichzeitiger Erhöhung der Effizienz der eingesetzten Materialien.

Österreich ist im Bereich der Bioökonomie eines der innovativsten Länder und ist Vorreiter bei Zellstoffen und im Bausektor. Ein Beispiel dafür ist das Holzhochhaus „HoHo Wien“, das derzeit in Aspern entsteht. Außerdem werden in Österreich Bitumen aus heimischem Rapsöl oder Kleiderbügel aus biobasiertem Plastik erzeugt. Das bedeutet, dass es in fast allen nur vorstellbaren Bereichen Einsatzmöglichkeiten gibt. Innovation und Forschung sind die Schlüssel dafür, diese Dinge zu schaffen und serienreif zu machen.

3.7 Global Bioeconomy Summit 2018

Die ÖVAF nahm beim Global Bioeconomy Summit 2018 in Berlin (19.-20.04.2018) teil. Das Potenzial der Bioökonomie muss bei Diskussionen um Klima, Innovation, Biodiversität und Nachhaltigkeit auf internationaler Ebene noch stärker zur Sprache kommen und braucht ein eigenständiges globales Forum. Darauf haben sich die rund 700 Teilnehmer beim zweiten Global Bioeconomy Summit 2018 in Berlin verständigt. Rund 700 TeilnehmerInnen haben sich beim zweiten Global Bioeconomy Summit 2018 in Berlin verständigt, dass das Potenzial der Bioökonomie bei Diskussionen um Klima, Innovation, Biodiversität und Nachhaltigkeit auf internationaler Ebene noch stärker zur Sprache kommen muss und es ein eigenständiges Forum braucht.



Bioökonomie stärker in globale Politikagenda einbringen

Das Potenzial der Bioökonomie muss bei Diskussionen um Klima, Innovation, Biodiversität und Nachhaltigkeit auf internationaler Ebene noch stärker zur Sprache kommen und braucht ein eigenständiges globales Forum. Darauf haben sich die rund 700 Teilnehmer beim zweiten Global Bioeconomy Summit 2018 in Berlin verständigt. Rund 700 hochrangige Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft aus mehr als 70 Nationen haben vom 19. bis 20. April über die neuesten Entwicklungen und Herausforderungen in der globalen Bioökonomie beraten. Bereits zum zweiten Mal hatte der deutsche Bioökonomierat zum globalen Weltgipfel der Bioökonomie nach Berlin geladen. „Mit dem Global Bioeconomy Summit haben wir ein Veranstaltungsformat initiiert, das eine breite internationale Expertise zur Bioökonomie, zu Innovationen, zur Biodiversität und zur Nachhaltigkeit unter einem Dach zusammenbringt. Nur so kann es gelingen, wichtige Hürden auf dem Weg zur biobasierten Wirtschaft zu identifizieren, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und diese langfristig auf die internationale Politikagenda zu setzen“, betont Joachim von Braun, Ko-Vorsitzender des Bioökonomierates, mit Blick auf die große Resonanz zur zweite Auflage des Weltgipfels.

Mehr als 100 hochkarätige Sprecherinnen und Sprecher brachten ihre Perspektive ein, darunter Minister und Regierungsvertreter aus Asien, Afrika, Europa, Süd- und

Nordamerika, internationale Politikexperten der Vereinten Nationen, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und der Europäischen Kommission sowie hochrangiger Wissenschafts- und Industrievertreter. In zehn Plenarsitzungen und 14 Workshops wurde ein breites Spektrum an gesellschaftlichen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen diskutiert, um die zum Teil regional sehr unterschiedlich ausgeprägten Visionen der Bioökonomie unter Berücksichtigung der internationalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) in die Praxis umzusetzen.

Zum Abschluss des Kongresses fordert das 40-köpfige Beratergremium des Global Bioeconomy Summits ein unabhängiges, globales Bioökonomie-Forum zur Unterstützung und Förderung:

- eines strukturierten Austausches zu globalen Bioökonomie-Themen, um den internationalen Dialog zu verstetigen
- einer breiten Wissensbasis, insbesondere einer **evidenzbasierten Informationsplattform** für Politik- und Regierungsvertreter, die von allen Beteiligten als glaubwürdig eingestuft wird
- einer kompetenten und **wirksamen politischen Stimme, die im internationalen Politikbetrieb** bei Fragen der Innovationspolitik, nachhaltigen Entwicklung und zum Pariser Abkommen eine breite Bioökonomie-Perspektive vertritt, welche auch die gegenseitigen Abhängigkeiten der internationalen Nachhaltigkeitsziele berücksichtigt.
- **Internationaler Kooperationsprogramme in Forschung und Entwicklung**, die auf Basis gemeinsamer Ziele den weltweiten Wissens- und Kompetenzaufbau in der Bioökonomie vorantreiben

„50 Länder haben die Bioökonomie inzwischen in ihre Politik- und Regierungsstrategien aufgenommen dennoch wird das Potenzial der Bioökonomie noch zu selten auf internationaler Ebene adressiert. Wir brauchen eine Verstetigung und eine gewisse Formalisierung dieses Dialogs. Der Global Bioeconomy Summit hat hier eine wichtige Grundlage geschaffen“, fasst Christine Lang, Ko-Vorsitzende des Bioökonomierats die Empfehlungen des Abschlusscommuniqués zusammen.

3.8 Bioeconomy Austria beim Forum Econogy 2018

“Energie-, Lebens- und Wirtschaftsräume neu denken”

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass das globale **Wirtschaftssystem** vor enormen Herausforderungen steht und einen **tiefgreifenden Wandel** benötigt. Das **Energiesystem** wird dabei eine **entscheidende Rolle** spielen, denn es steht im Zentrum zahlreicher wirtschafts- und gesellschaftsrelevanter Prozesse. Die Reduktion treibhausgasrelevanter Gase und somit die **Umstellung** der immer noch stark von fossiler Energie abhängigen Energieversorgung hin zu einem **klima- und umweltfreundlichen Energiesystem** kann nur im internationalen Kontext geschehen. Alleingänge und protektionistische Tendenzen werden durch eine globale Herangehensweise hintangestellt. Für die Zukunft der Europäischen Union sind diese **gemeinsamen Vorgehensweisen** und der damit verbundene Zusammenhalt sehr wichtig. Forschung, Entwicklung und Innovation werden die entscheidenden Faktoren sein, um Europa auch in Zukunft global zu positionieren.

Das heurige Forum Econogy thematisierte daher „**Energie-, Lebens- und Wirtschaftsräume neu denken**“. Die sukzessive Weiterentwicklung in Richtung auf ein Wohlstand schaffendes, nachhaltiges Wirtschaftssystem, das auch die Klimaziele erfüllt und damit die dramatischen Folgen der Klimaveränderung verhindern will, betrifft alle drei Bereiche gleichermaßen.

Bereits jetzt müssen **neue Entwicklungs- und Handlungspfade eingeschlagen** werden. Dabei gilt es vorausschauend zu handeln. Weder bestehende Systeme sollen um jeden Preis erhalten werden, noch ist jede neue Idee automatisch aufzugreifen und großflächig umzusetzen.

Der **Vormittag** des Forum Econogy gestaltete sich als Treffpunkt für aktives Lernen und interdisziplinäre Problemlösungen. Anhand der **Fragestellung „Fossilfrei 2040?“** widmeten sich 31 TeilnehmerInnen in entspannter Workshop Atmosphäre am Campus der JKU Linz jeweils **zwei beispielhaften Mensch- bzw. Produktlebenszyklen**. Welche Probleme für die Erreichung der Vision „Fossilfrei 2040?“ zu überwinden und welche Lösungen umsetzbar sind, wurde mit Hilfe der Design Thinking Methode gemeinsam

entwickelt. Dieser Innovationsprozess wurde erfolgreich durch unseren Kooperationspartner Business Upper Austria begleitet.

Der, mit **rund 120 Teilnehmern** gut besuchte Nachmittag wurde durch Michael Mayrhofer, den Senatsvorsitzenden der Johannes Kepler Universität Linz und Horst Steinmüller, Geschäftsführer des Energieinstituts, eröffnet. Beide unterstrichen im Zuge ihrer Begrüßungsworte die Wichtigkeit einer Umstellung auf ein kohlenstoffoptimiertes Wirtschaftssystem. „Veranstaltungen wie diese tragen wesentlich dazu bei, Systeme und Abhängigkeiten besser zu verstehen und zu begreifen, wobei der Regionalität neue Bedeutung zukommen wird, denn man muss das Gesamte sehen und nicht eine monokausale Lösung anstreben“ so Steinmüller.

Markus Mooslechner, preisgekrönter Journalist, Wissenschaftskommunikator und Fernsehmoderator unterstrich die Begrüßungsworte noch durch seine Erkenntnisse als Moderator der diesjährigen Technologiegespräche in Alpbach mit „**Wir fordern zu viel und handeln zu wenig**. Ideen für Auswege aus unserer globalen Misere gebe es genug, wie auch diese Veranstaltung zeigt. Noch fehlt uns dafür eine große, globale Vision.“

Georg Günsberg, bekannt als Autor der Faktencheck Energiewende-Publikationsreihe und der Analyse von Energieszenarien wie im alljährlichen IEA-World Energy Outlook, ging darauf ein, wie die **Transformation des Energiesystems** systematisch unterschätzt wird und dass diese nicht nur eine Frage neuer Technologien sei, sondern mit einem **tiefgreifenden Struktur- und Kulturwandel** einhergehen werde.

Im Anschluss zeigten Friedrich Schneider und Sebastian Goers vom Energieinstitut an der JKU Linz die Beiträge einer ökologischen Steuerreform auf dem Weg hin zu einer klimaverträglichen Gesellschaft und Wirtschaft in Österreich auf. Unter Berücksichtigung der Aufkommensneutralität werden die Steuereinnahmen an die regulierten Unternehmen sowie an die privaten Haushalte rückverteilt. Somit hätten diejenigen einen Vorteil, die effizient und ökologisch effektiv Energie nutzen. Durch diese Rückverteilung kann zudem die Kaufkraft erhalten bleiben und Wachstumsimpulse für die Wirtschaft geschaffen werden. Für 2025 zeigen die Simulationsergebnisse einen Anstieg des BIP um 1,4 Mrd. Euro pro Jahr und einen Beschäftigungszuwachs von 7.000 Beschäftigten. „Ein **wichtiger Hebel der Steuerreform** ist auch die **Durchführung von Investitionsförderungen** im Rahmen einer Offensive zu alternativen Antrieben (Batterie-Mobilität, Wasserstoff-Mobilität) und zum Einsatz von Biomethan im Sektor

Raumwärme, welche mit Maßnahmen und Leuchtturmprojekten der #mission2030 einhergehen. Diese Innovationsförderung führt zur **Weiterentwicklung und Modernisierung der Industrie**“ so die Studienautoren.

Erstmals beim Forum Economy präsentierte das Energieinstitut selbst seine Lösungsansätze und Erfahrungswerte aus abgeschlossenen und laufenden Forschungsprojekten zum Thema. Die Elevator Statements kamen beim Publikum besonders gut an und stellten geballtes Wissen in kompakter frischer Form dar.

Der schwedische Gastreferent Thore Berntsson von der Chalmers University of Technology musste leider krankheitsbedingt absagen. Dessen Folien wurden aber von Horst Steinmüller und Simon Moser in leicht abgeänderter Form präsentiert und beide zeigten die Notwendigkeit von neuen Techniken und Systemen für eine **radikale Dekarbonisierung in der Industrie** auf. Dabei wurde herausgehoben, wie wichtig die internationale Zusammenarbeit gerade in diesem Bereich ist. Aktivitäten der Internationalen Energieagentur (IEA) wie das TCP (technology collobartation programme) „Industrial Energy-Related Technologies and Systems (IETS) sind daher besonders zu begrüßen. Österreichische Forscher und Industrieunternehmen leisten dabei unterstützt von der öffentlichen Hand wichtige Beiträge.

3.9 Arbeitsbericht von Dr. Roland Poms für die ÖVAF für den Zeitraum 01.06.2017-31.05.2018

Der Arbeitsbereich umfasste primär konzeptionelle Arbeiten (incl. der dazu anfallenden wissenschaftlichen und administrativen Tätigkeiten); der Fokus lag auf der Bearbeitung neuer Konzepte/Fallbeispiele/Positionspapiere/Projekte im Rahmen der Erarbeitung einer nationalen Bioökonomiestrategie. Die BOKU und die ÖVAF sollten damit in ihren strategischen Positionierungen und laufenden Entwicklungsarbeiten unterstützt werden. Diese Tätigkeit erfolgte im Rahmen der gemäß den jeweiligen betrieblichen Erfordernissen festgelegten Arbeitsteilung und in laufender Abstimmung mit der BOKU und der ÖVAF. Basis dafür war der Kooperationsvertrag mit der BOKU. Mit federführender Unterstützung und Koordination von Dr. Roland Poms erarbeitete die ÖVAF in enger Kooperation mit BIOS Science Austria einen Entwurf zur Entwicklung einer nationalen Bioökonomiestrategie, der der neugewählten Regierung zur Vorlage gebracht wurde. Der Erstellung des Dokuments gingen mehrere Konsultationen im Netzwerk der ÖVAF, BIOS Science Austria und dem Ökosozialen Forum voraus.

3.9.1 Etablierung neuer Kontakte und potentieller Forschungszusammenarbeiten

Dr. Poms bemühte sich für die ÖVAF mögliche geförderte Projektteilnahmen zu erkunden und gemeinsam mit der ÖVAF Leitung zu evaluieren.

Zusammenarbeit mit dem World Sustainable Energy (WSE) Forum

Evaluiert wurde eine Einladung von Dr. Yildirim Ghoekan, Generalsekretär des WSE zur Teilnahme an der Planung einer Green City in Azerbaijan. In mehreren Treffen zwischen Dr. Poms und Dr. Gökhan sollte eine mögliche Projektbeteiligung der ÖVAF eruiert werden. Verschiedene Termine für Projektbesprechungen in Wien sowie mehrere Telefonkonferenzen wurden von Dr. Poms wahrgenommen:

World Sustainable Energy Institute (WSEIN) is a non-profit organisation that is headquartered in Vienna – Austria, the city with the best quality of living in the world according to the Mercer Studies. With its unique know-how WSEIN establishes interdisciplinary research in the areas of Sustainable Energy, Mobility, Environment and Community together for sustainable development. WSEIN supports the change in the city and community and brings decisions makers, academic leaders and entrepreneurs together for encouraging sustainable solutions for our planet in positive. Our mission is to work for sustainable solutions for cities around the globe. A staff of highly qualified professionals, members of universities and international well-known experts support the institute by presenting their know-how and problem solving concepts. The institute has been established in 2014 in Vienna by MSc. Gökhan Yildirim who is an expert in Intelligent City Planning, Sustainable Municipality Management and Waste Management.

Mögliche Zusammenarbeit mit dem OFI (Österreichisches Forschungsinstitut)

In mehreren Treffen mit Dr. Michael Washüttl vom Verpackungsinstitut des Ofi erörterte Dr. Roland Poms mögliche Forschungszusammenarbeiten bzw. gemeinsame Interessen der ÖVAF und des Ofi in den Bereichen Bioökonomie und Zirkularwirtschaft. Über diesen Kontakt konnte die ÖVAF in die Arbeitsgruppe „Biopolymer“ eingebunden werden, die von ECO Plus Niederösterreich koordiniert wird.

Die OFI Technologie & Innovation GmbH (früher Österreichische Forschungsinstitut für Chemie und Technik – ofi) ist ein privates Prüf- und Forschungsinstitut mit Standorten in Wien und Klagenfurt. Als akkreditierte Prüf-, Inspektions- und Zertifizierungsstelle, ist

das OFI der Spezialist für das Prüfen und bestätigen der Zuverlässigkeit von Werkstoffen, als auch für Begutachtung und Planung von Sanierungen von Bauwerken. Für die Fragestellungen von Verpackungs- und Lebensmittelherstellern bietet das Ofi Forschungs- und Innovationstätigkeiten in den Bereichen Materialqualität, den Abpackprozess, den Transport sowie die Sicherheit der verpackten Waren an.

Einbindung der ÖVAF in die österreichische Arbeitsgruppe für Biopolymere

Über Dr. Poms konnte ein Kontakt der ÖVAF zum Biopolymerteam innerhalb des österreichischen Kunststoff Clusters hergestellt werden.

Biokunststoffe vereinen neben einem interessanten und herausfordernden Eigenschaftsprofil auch den Vorteil eines geringen CO₂-Footprint. Sie sind somit ein essentieller Teil der von der Europäischen Union forcierten Kreislaufwirtschaft. Neben den drop-In Lösungen (e.g. Bio-PE, Bio-PET,..) stellen die biobasierten und biodegradierbaren Kunststoffe (e.g. PLA, PEF, PHA,...) einen Schwerpunkt dar, deren Produktion und Verarbeitung wir durch Kooperationsprojekte unterstützen wollen. Biokunststoffe stellen für viele Kunststoff-Verarbeiter unerwartete Herausforderungen dar, welche aber mit ein bisschen Know-how gemeistert werden können. Biokunststoffe sind bereits seit vielen Jahren ein Schwerpunkt des Kunststoff-Clusters. So betreut der Cluster auch das Biopolymerteam, ein Zusammenschluss aus Verarbeitern, Rohstofflieferanten und Verwertern, das gemeinsam mit entsprechenden F&E-Einrichtungen gerne zur Beantwortung von Fragen konsultiert werden kann.

Mögliche Zusammenarbeit mit BIONECONFIN und ungarischen Projektpartnern

Dr. Poms traf am 15.05.2018 mit Dr. Orsolya Foldesi und Dr. Filippo von PNO Consultants zusammen, um über zwei EU Projekte im Bereich Bioökonomie informiert zu werden. Es wurden die folgenden Projekte vorgestellt, BIOSKOH (<https://bioskoh.eu/about/>) und AgriChemWhey (https://cordis.europa.eu/project/rcn/212573_en.html). Es ging um eine Expression of Interest von Seiten der ÖVAF, um bei zukünftigen EU Projektanträgen eventuell als österreichischer Partner teilzunehmen und auch als Anlaufstelle für weitere in Österreich ansässige Betriebe mit Fokus Bioökonomie zu fungieren. Als Projektpartner sucht die PNO nach potenziellen Partnern für die Validierung und Bewertung von potentiellen

Projektpartnern, die an einer eventuellen Zusammenarbeit in diesen oder anderen bioökonomischen Projekten interessiert sind. Zu diesem Zweck organisierten sie derzeit Einzelgespräche und Besuche vor Ort in Österreich, Ungarn und der Slowakei.

BIOSKOH: Innovation Stepping Stones for a Novel European Second Generation Bioeconomy

To establish an advanced European bioeconomy and transition towards a sustainable future, Europe needs to boost the sustainable conversion of renewable biomass into bio-based products, chemicals and energy. Currently, there are no true full-scale producers of second generation (2G) bioethanol in Europe. BIOSKOH aims to change this through research and innovation.

Core Project Aims

- Establish a first of a kind biorefinery flagship for Europe in terms of size and innovation potential
- Demonstrate a regional bio-based value chain, helping farmers to diversify business and create new opportunities. Exploit currently under-used resources by introducing farmers to innovative ways to use biomass
- Improve regional infrastructure. Substantial storage and shipment facilities will need to be established for agricultural products and BIOSKOH will make these facilities available to local farmers and businesses
- Support cross-industry collaboration between the agro-industry, bio-based, chemical and energy industries
- Validate and optimise several design and process solutions which are already proven at pilot/demo scale which need to be upscaled and integrated into a bioeconomy value chain
- Create an estimated 160 direct and 500 indirect jobs (in both energy and biotechnology) across the value chain, from feedstock production and processing, supply chain logistics, up to bioethanol production and side-stream valorisation

- Share a summary of the project's sustainable business model, including how it used Innovation Stepping Stones to build techno-economic viability

AgriChemWhey - An integrated biorefinery for the conversion of dairy side streams to high value bio-based chemicals

BBI-2016-F01 - Valorisation of by-products or waste-streams from the food processing industry into high added-value products for market applications

Objective

Whey Permeate (WP) and De-lactosed Whey Permeate (DLP) are major side-streams of dairy processing and represent a key challenge for the dairy industry due to a lack of reliability in current disposal routes and represent a sustainability bottleneck for the expansion of milk production in Europe in the “post-milk-quota era”. AgriChemWhey will build a first-of-a-kind, industrial-scale biorefinery with integrated symbiotic industrial and agricultural value chains that will valorise over 25,000 tonnes (100% dry matter) per annum of excess WP and DLP to several added value products for growing global markets including lactic acid, polylactic acid, minerals for human nutrition and bio-based fertilisers. This will be achieved through a coordinated investment process and development path to realise the Flagship plant, representing the first major industrial venture to convert residues from food processing, as second generation feedstocks, to value added bio-based products. The Flagship will prove the techno-economic viability of the innovative WP/DLP-to-lactic acid biorefinery technology and will establish a new value chain for industrial symbiosis with other local actors for the production of high value sustainable food and feed (including high quality mushrooms) products from other side streams, as an enhanced circular bioeconomy approach to agriculture and agri-food waste. This offers society and industry the opportunity for greater resource efficiency - less food waste, more products from the same starting material (milk), and integration of food and non-food material production. AgriChemWhey will also develop a blueprint of an economic sustainability concept and replication plans for other regions across Europe, thus maximising both short and long term impacts, contributing towards the development of the European bioeconomy to promote rural growth, competitiveness and job creation, and aligning with European sustainability targets.

Mögliche Zusammenarbeit mit FFoQSI - Austrian Competence Centre for Feed and Food Quality, Safety & Innovation

Nach Empfehlung von Univ.-Prof. Dr. Otto Doblhoff-Dier, Vizerektor für Forschung und Internationale Beziehungen Veterinärmedizinische Universität Wien, traf sich Dr. Poms am 18.07.2017 mit Dr. Marchart, Geschäftsführer des K1 Zentrums FFoQSI, um über wertvolle Anknüpfungspunkte zur Arbeit mit der ÖVAF zu sprechen. Das Interesse des FFoQSI ging vor allem in Richtung neuer landwirtschaftlicher Praktiken zur Reduzierung des CO₂ Fußabdrucks und zur Vermeidung von Antibiotika in der Tierzucht.

3.9.2 Forschungsprojekte, Einreichung, Evaluierung, Teilnahme

Einreichung eines INTERREG Alpine Region Projekts

Als Partner eines Konsortialantrags unter der Leitung von Dr. Christine Vallaster, FACHHOCHSCHULE, Fachbereichsleitung Marketing & Relationship Management hat ÖVAF unter der Mitarbeit von Dr. Roland Poms einen Projektantrag mit dem Acronym ECOLIFE zum Thema „Förderung einer Green Economy durch ECO-Innovationen im Alpenbereich durch nachhaltige Geschäftsmodelle und Zusammenarbeit in der Entwicklung und Vermarktung von nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen (engl. „Supporting Eco-innovations in the Alpine region by promoting life-cycle business models: Facilitating a green economy“) eingereicht. Der Antrag folgte einer europäischen Projekt-Ausschreibung für regionale Zusammenarbeit (INTERREG Projekt). Offizieller Koordinator des Projekts sollte die Bundeswehr Universität München mit insgesamt 10 Partnern aus Österreich, Deutschland, Schweiz, Liechtenstein, Frankreich, Italien und Slovenien sein. Leider wurde das Projekt von der EU nicht gefördert. Trotzdem haben sich für die ÖVAF interessante Kontakte ergeben und die regionale Zusammenarbeit zwischen den Alpenländern wurde thematisiert.

Eine Zusammenfassung des Projektvorhabens in englischer Sprache:

Limited inter-Alpine eco-innovation cooperation as well as globalization put the competitive position of Alpine SME at risk. Currently, an alpine-wide methodology with specific regard to eco-life-cycle business models and its success factors for valorization is unavailable, and only little data monitoring is at hand to describe the present status and the transformation towards a Green Economy. Sustainable economic development models valid for peripheral and urban mountain areas likewise have to be developed. A green economy is not based on pure technical improvements only, but also on eco-innovations resulting in new eco-life-cycle business models with products that have high value over long period of time, through long-life design, repairing, re-manufacturing and second-hand markets. As the main objective, this project will create a sustainable model for taking stock of existing structures and reporting on the progress towards new eco-life-cycle business models. Our approach and the resulting solutions are innovative since they 1. link together environmental and business logics, going beyond current approaches which tend to focus on the former or the latter in isolation; 2. support collaborative processes based on the participation of businesses, NGOs and other stakeholders. Alpine administrations are experimenting valorization solutions of eco-life-cycle business models, albeit in a fragmented and uncoordinated way. To unleash the potential of greening the economy, joint efforts at a transnational level are needed. Project outputs include a vision paper, mapping of eco-innovations and the consolidation of data monitoring systems with indicators to measure the societal impact of new eco-life-cycle models, an alpine-wide network to enhance regional and transnational eco-innovative cooperation, as well as educational units. The project will benefit SMEs, local research and education institutions, local, regional and national authorities. Budget 2,5 Mio. EUR.

Teilnahme und Beitrag zu einem EU Workshop in Brüssel, Belgien, 6. September 2017: The Role of EU Member States and Cross-border Collaboration in Industrial Biotechnology

Dr. Roland Poms folgte einer Einladung des Kompetenzzentrums für Neue Technologien am Fraunhofer Institut für System und Innovationsforschung (ISI, Breslauer Straße 48, 76139 Karlsruhe, Deutschland), das als Koordinator für einen EU Konsultationsprozess im Bereich europäischer Zusammenarbeit agiert.

Der Workshop fand in Brüssel, Belgien statt und wurde im Rahmen der EU-finanzierten Koordinierungs- und Unterstützungsmaßnahme PROGRESS mit dem Ziel durchgeführt, die Einführung der industriellen Biotechnologie (IB) in der EU-Industrie zu unterstützen und zu beschleunigen, indem hochwertige Möglichkeiten für IB identifiziert und Maßnahmen vorgeschlagen werden, um diese erfolgreich zu bewältigen .

Die spezifischen Ziele dieses Workshops lagen in der Bewertung des F&E&I (Forschung und Entwicklung und Innovation) Potentials durch verstärkte europäische Zusammenarbeit und waren wie folgt in Ausarbeitung gelangt:

- Validierung des F&E&I-Bedarfs für IB und Optionen für Maßnahmen, die bereits im Rahmen des PROGRESS-Projekts ausgearbeitet wurden.
- Differenzierung des F&E&I -Bedarfs nach den unterschiedlichen strategischen Zielen und Rahmenbedingungen in den EU-Mitgliedstaaten und -Regionen.
- Identifizierung von Möglichkeiten für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in IB und Ausarbeitung von geeigneten Maßnahmen.

Die verschiedenen Themenkreise des Workshops wurden in Gruppenarbeiten vor Ort und durch Feedback-Anfragen nach dem Workshop online ausgearbeitet. Die Ergebnisse des Workshops sollen die Grundlage für die Entwicklung konkreter Empfehlungen zur Förderung der industriellen Biotechnologie in der EU bilden. Rund 20 anerkannte IB-Experten waren eingeladen, die die Forschungs- und Innovationspolitik, die Industrie und verwandte Verbände aus den großen EU-Regionen vertreten.

Gemeinsame Vorbereitung eines Projektantrages mit AGES, AMA, ICC und anderen

Dr. Poms eruierte zusammen mit DDr. Alois Leidwein von der AGES die Möglichkeit, ein gemeinsames Projekt zusammen mit der ÖVAF einzureichen. Aus Zeitgründen und der begrenzten Aussichtschanzen für ein rein österreichisches Konsortium wurde der Plan letztendlich fallen gelassen.

“Invitation to tender for the Framework Contract SANTE/2016/A1/039 concerning the provision of services in the areas of evaluation, impact assessment, monitoring and implementation and of other related services, in relation to the Health and Food policies’ “

3.9.3 Strategische Treffen und Arbeiten zur Stärkung der ÖVAF

Beiträge zur Strategieguppe Bioökonomie und BIOS Science Austria

Im Anstellungszeitraum 01.06.2017 bis 31.05.2018 nahm Dr. Roland Poms an verschiedenen Treffen der Strategieguppe Bioökonomie, ÖVAF und BIOS Science Austria Vorstandssitzungen teil. Neben den begleitenden Updates zum Entwurf eines Dokuments zur Entwicklung einer Bioökonomie Strategie für Österreich, nutzte Dr. Poms die Treffen zur Kontaktpflege sowohl zu Forschungsinstitutionen als auch relevanter Industrie in Österreich und zur Diskussion verschiedener Inhalte für eine mögliche Neuauflage einer Bioökonomie Broschüre durch die ÖVAF.

- Bioökonomie Arbeitsgruppe, Mittwoch, 30. Mai 2017 (Ökosoziales Forum, Herrengasse 13, 1010 Wien)
- ÖVAF Vorstandssitzung, Montag, 19. Juni 2017
- Bioökonomie Arbeitsgruppe, Montag, 11. September 2017 (Ökosoziales Forum, Herrengasse 13, 1010 Wien)
- BIOS Science Austria, Montag, 2. Oktober 2017



- BOKU Rektorat, 17. Oktober 2017
- BOKU Rektorat, 9. März 2018
- Strategietreffen mit DI. Rohrer, Rechnungsprüfer der ÖVAF, 8. Mai 2018

Mitgliederwerbung und Verbreitung der Ziele der ÖVAF

Bemühungen von Dr. Poms, die Ziele und Projekte der ÖVAF öffentlich zu bewerben, haben zur Einbindung weiterer Netzwerke in die Arbeit der ÖVAF und auch der Bioökonomie Strategieguppe bzw. der BIOS Science Austria geführt. So wurde eine neue Kooperation mit der Biopolymer Gruppe der EcoPlus NÖ etabliert und eine Mitgliedschaft des internationalen MoniQA (Monitoring and Quality Assurance in the Total Food Supply Chain, www.moniqa.org) Expertennetzwerkes erreicht. Weiters hat sich Dr. Poms für ein Wiedereintreten des Landes Burgenlandes in die ÖVAF in verschiedenen landesregierungsnahen Institutionen starkgemacht.

3.9.4 Netzwerk Erweiterung und Weiterbildung durch Teilnahme an relevanten Veranstaltungen

Teilnahme am R20 Kongress in Wien mit Politik und Arnold Schwarzenegger

Dr. Poms nahm als ÖVAF Vertreter am R20 Austrian World Summit am 20.06.2017 in Wien teil.

Neben Vertretern aus der österreichischen Bundesregierung und den verschiedenen Institutionen der Vereinten Nationen, waren Arnold Schwarzenegger, Vorsitzender der R20 Regions of Climate Action und Bundespräsident Alexander Van der Bellen als Ehrengäste vertreten.

Am runden Tisch wurden verschiedene Themen mit Relevanz zum Klimawandel diskutiert:

- Warum die Bekämpfung des Klimawandels gut für Umwelt, Gesundheit, Wirtschaft und Gesellschaft ist: In Zeiten massiver Veränderungen sind machbare geschäftspolitische und politische Lösungen für globale Herausforderungen entscheidend. Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals - SDGs) stellen daher den ehrgeizigsten globalen Rahmen der Geschichte dar. Führende Politiker und Geschäftsleute diskutierten darüber, wie eine nachhaltige Transformation des politischen und wirtschaftlichen Systems der menschlichen Gesundheit, der Umwelt, der Wirtschaft und der Gesellschaft zugutekommen kann. Neue Geschäftsmodelle, innovative Produkte, Dienstleistungen und Partnerschaften von Unternehmen aus den Bereichen Energietechnik, Produktion, Infrastruktur und Versicherungen sind am Entstehen, wichtig ist, dass ambitionierte Politik Anreize nutzen können, um konventionelle Systeme zu verändern und gleichzeitig Arbeitsplätze und Wirtschaftswachstum zu schaffen.

- Lösungen in Städten und Regionen. Strategien und Best-Practice-Beispiele zur Vorbereitung auf die Zukunft. Die Luftverschmutzung ist nach WHO-Angaben das weltweit größte Risiko für die Gesundheit der Umwelt, verbunden mit etwa 7 Millionen oder fast einem von acht Todesfällen pro Jahr. Kommunen von Städten und Regionen haben die Schlüsselrolle, um den Weg der künftigen globalen Entwicklung zu ebnet, um solche Risiken zu verhindern. Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in Städten und dieses Niveau wird bis 2050 voraussichtlich auf zwei Drittel steigen. Heute sind Städte für 80% des globalen Bruttoinlandsprodukts verantwortlich, verbrauchen aber auch zwei Drittel der weltweiten Energie und erzeugen über 70% der globalen Treibhausgasemissionen. Wir brauchen gesündere Wohnorte - wie können wir Städte und ländliche Regionen wirklich nachhaltig gestalten? Welche Lösungsansätze haben eine hohe globale Bedeutung?

- Was sind treibende Faktoren in der Praxis, um schnell voranzukommen?
 Der Klimawandel hat bereits Auswirkungen auf unsere Gesundheit. Dies ist kein zukünftiges Problem für die nächste Generation. Es ist ein Problem, das gegenwärtig ist und wächst. Zu den am meisten gefährdeten Gruppen gehören Kinder, studentische Sportler, schwangere Frauen, ältere Menschen, Menschen mit chronischen Erkrankungen und Verarmte. Die Probleme werden sich noch verschlimmern, wenn der Klimawandel weitergeht. Dieses Panel zeigt Lösungen für Menschen, die in verarmten Gebieten leben. Es gibt Einblicke in die Landschaft der Best-Practice-Projekte und zeigt Lösungen und innovative Partnerschaften zum Aufbau und zur Förderung nachhaltiger Projekte in verschiedenen Teilen der Welt. Der thematische Schwerpunkt wird auf dem Zugang zu erschwinglichen und nachhaltigen Energielösungen in Entwicklungsländern, aber auch in Krisengebieten liegen, die für die Erreichung nachhaltiger Ziele von entscheidender Bedeutung sind. Der Zugang zu Energie ist ein grundlegendes menschliches Bedürfnis und hilft, Arbeitsplätze zu schaffen, Bildung zu verbessern, Frauen zu stärken und Unternehmen zu Wachstum zu verhelfen. Lassen Sie uns über entscheidende Fragen und Erfolgsfaktoren bei der Umsetzung von Projekten mit sozialen und ökologischen Auswirkungen herausfinden. Welche Barrieren müssen angegangen werden, um eine stärkere globale Umsetzung zu erwirken.

- Wie werden Klimaprojekte finanziert? Ein spezifisches Ziel des Übereinkommens von Paris besteht darin, "die Finanzströme mit einem Weg zu niedrigen Treibhausgasemissionen und klimaresistenter Entwicklung in Einklang zu bringen". Dies ist ein deutliches Signal für Unternehmen und Regierungen, ihre Anstrengungen zur Dekarbonisierung zu beschleunigen. 2016 waren die Investitionen in erneuerbare Energien doppelt so hoch wie für die Erzeugung fossiler Brennstoff-

fe, gleichzeitig sinken die Kosten für saubere Technologien weiter, aber für einen vollständigen Übergang zu entkohlenden Volkswirtschaften zeichnet sich noch immer eine große Finanzierungslücke ab. Wenn die Unternehmen sich entschiedener von fossilen Brennstoffen abwenden, ob der Finanzsektor diese Aufgabe bewältigen kann, ob innovative Finanzierungsmechanismen erforderlich sind, um klimarelevante Investitionen anzuregen, oder haben wir die erforderlichen Instrumente bereits zur Verfügung und müssen sie effizienter und häufiger fördern und benutzen?

The R20 AUSTRIAN WORLD SUMMIT is a kick-off event for a long-term initiative on sharing best practice examples to implement the United Nations Sustainable Development Goals (SDGs) and the global climate protection goals of the United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC).

About R20

The climate change initiative of Arnold Schwarzenegger's R20 Regions of Climate Action is to realise climate protection projects as effective as possible. Therefore, R20 has strong partnerships with the United Nations, international financing institutions (World Bank, European Investment Bank, etc.) and with networks of regions such as C40 (Cities Climate Leadership Group) and ICLEI (Local Governments for Sustainability). R20 Austria & EU, founded by Monika Langthaler in 2014, is the local R20-hub in Austria. This association is an international partner, active in all R20 networks and initiatives around climate protection issues and "brainbows – the information company" is the organizing agency of the AUSTRIAN WORLD SUMMIT.

Teilnahme am Science Talk Klimawandel in Wien, 30.10.2017

Dr. Poms nahm an der Veranstaltung Science Talk Dauerbrenner Klimawandel am 30.10.2018 in Wien teil. Die Veranstaltung widmete sich wissenschaftlichen Erkenntnissen und heikle Prognosen im Zusammenhang mit dem Klimawandel.

Podiumsdiskussion mit PD Dr. Andrea Fischer Gletscherforscherin, Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Univ.-Prof. Dr. Gottfried Kirchengast Klimaforscher, Wegener Center für Klima und Globalen Wandel (WEGC) und Institut für Physik an der Universität Graz, Univ.-Prof. Ing. Dr. Verena Winiwarter Umwelthistorikerin, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Mag. Dr. Gerhard Wotawa, MA Meteorologe an der ZAMG und Obmann Climate Change Centre Austria (CCCA); Moderation: Dipl.-Ing. Martin Kugler, Chefredakteur Universum Magazin.

Teilnahme an der Kick-off Veranstaltung Zirkularwirtschaft in Österreich am 21.03.2018

Dr. Poms nahm am 21.03.2018 an der Kick-off Veranstaltung Zirkularwirtschaft in Österreich teil. Interessante Beobachtung in dieser Veranstaltung war, dass Bioökonomie bis zur letzten Plenumsdiskussion nicht erwähnt wurde, erst als das Arbeitsprogramm für die kommenden Jahre vorgestellt wurde, bezog man sich auf eigene Aktivitäten im Bereich Bioökonomie.

„Im neuen Regierungsprogramm gibt es ein klares Bekenntnis zur Kreislaufwirtschaft, die sowohl Gegenstand der UN Nachhaltigkeitsziele als auch des Ende 2015 verabschiedeten Kreislaufwirtschaftspakets der Europäischen Kommission ist.

Nur 9,1% der Weltwirtschaft sind zirkulär“ – so lautet das ernüchternde Ergebnis des Ende Jänner beim World Economic Forum in Davos präsentierten Circularity Gap Reports. Doch wo steht Österreich? Der Wandel hin zu einer Kreislaufwirtschaft kann Österreich nicht nur entscheidend dabei helfen, Umwelt-, Klima- und Energiezielen näher zu kommen, sondern eröffnet beeindruckende Möglichkeiten zur Steigerung seiner Wettbewerbsfähigkeit und Ressourceneffizienz sowie für die Schaffung lokaler Arbeitsplätze. Dazu wird es jedoch einer umfassenden Transformation bedürfen. Einer Transformation, die alle Teile der Gesellschaft erfasst und bei der soziale und ökologische Aspekte nicht ins Hintertreffen geraten dürfen. Der Übergang von einer Linear- zu einer Kreislaufwirtschaft erfordert Innovation auf allen Ebenen und ein vollkommen neues Ausmaß an Kooperation und Koordination entlang der gesamten Wertschöpfungskette: von der Rohstoffgewinnung über Produktdesign, Wiederverwendung und Recycling bis zur Verwertung, vom Geschäftsmodell bis zum KonsumentInnenverhalten. Die Einbindung, Information und Aufklärung aller AkteurInnen, speziell auch der KonsumentInnen sowie die enge Zusammenarbeit zwischen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft werden wesentliche Faktoren einer erfolgreichen Umgestaltung sein. Von der lokalen bis zur europäischen Ebene wird es stärker koordinierte Ansätze brauchen, wenn wir das Potenzial der Kreislaufwirtschaft nutzen wollen.

Die kommenden Jahre müssen nun Jahre des Handelns werden. Die UN-Nachhaltigkeitsziele und das Ende 2015 verabschiedete Kreislaufwirtschaftspaket der Europäischen Union sind wichtige Wegweiser und Motoren für notwendige Veränderungen. Doch was braucht es in Österreich, um den Wandel von der linearen hin zu einer zukunftsorientierten, sozial- und ökologisch-verträglichen Kreislaufwirtschaft zu schaffen? Können Pioniere, wie Finnland, Schottland und die Niederlande mit ihren nationalen Strategien, Roadmaps und Programmen wichtige Impulse für die Kreislaufwirtschaft liefern?

„Gemeinsam mit hochkarätigen VertreterInnen von EU-Kommission und Parlament, der österreichischen Politik und Verwaltung, NGOs sowie VertreterInnen aus EU-Mitgliedstaaten, die nationale Strategien und Roadmaps zur Kreislaufwirtschaft entwickelt haben, diskutieren wir den Mehrwert verschiedener nationaler Ansätze, die

geplanten Vorhaben der Regierung, wer die relevanten AkteurInnen für den Wandel sind und welche politischen Rahmenbedingungen es braucht.“

Teilnahme an der Bioökonomie Projektvorstellung in Tulln am 23.05.2018

Dr. Poms nahm an der Informationsveranstaltung zu Bioökonomie relevanten Forschungsprojekten in Tulln teil. Veranstaltet wurde das Event von RTDS Group, AIT, BO-KU, und WoodKPlus.

Bioökonomie - Forschung und Innovation in Niederösterreich - €10 Millionen für neue industriegetriebene Forschungsprojekte, Universitäts- und Forschungszentrum Tulln (UFT), Konrad Lorenz Straße 24, Tulln, AT: Das Bio-Based Industries Joint Undertaking ist eine mit €3,7 Milliarden Public-Private Partnerschaft zwischen EU und Industrie. In den zwei neuen BBI Projekten SUSBIND und SUSFERT kommen wichtige niederösterreichische Industrie- und Forschungspartner zusammen.

Bioökonomie nimmt auf die gesamte Wertschöpfungskette vom Rohstoff bis zum High-techprodukt Einfluss. Das macht die übergreifende Integration und Vernetzung von Forschung und Wirtschaft notwendig. Unter dem Titel "Bioökonomie - Forschung und Innovation in Niederösterreich" werden die neuesten Bio-Based-Industries (BBI)-Forschungsprojekte, nachhaltige Innovationen und aktuelle Entwicklungen an den Märkten präsentiert und diskutiert.

4 PROJEKTBERICHTE DER ÖVAF 2000 - 2017

HÖLTINGER S., FEICHTINGER J., WEIGL M.; Position Paper: Bioeconomy for the Danube Region; Wien, Jänner 2017

THALER S., ZESSNER M., WEIGL M., RECHBERGER H., SCHILLING K., KROISS H. (2015): Possible implications of dietary changes on nutrient fluxes environment and land use in Austria; Vienna.

LEIDWEIN, A.; BAUMGARTEN, A.; BERTHOLD, H.; MECHTLER, K.; SCHWARZ, M.; STEINWIDER, J.; STRAUSS, G.; KOLAR, V.; KRACHLER, M.M.; WEIGL, M.; HEIGL, S.; EITZINGER, J.; FORMAYER, H.; THALER, S.; ROHRER, G.; LÄNGAUER, M., STEINHÄUSLER, F.; VAS, J.; KIRNER, L.; TRIBL, C.; HAMBRUSCH, J.; JANETSCHKE, H.; ORTNER, K.; WAGNER, K.; Food Security risks for Austria caused by climate change; Wien, März 2014

ÖVAF, BIOS (Hrsg.); Bioökonomie Positionspapier; Wien, November 2013

THALER, S.; WEIGL, M.; Einfluss von Ernährungsgewohnheiten auf Flächennutzung und Stoffumsätze in Österreich, Wien, Juli 2011

ZESSNER, M.; STEINMÜLLER, H.; WAGNER, K.H.; KRACHLER, M.M.; THALER, S.; FAZENI, K.; HELMICH, K.; WEIGL, M.; RUZICKA, K.; HEIGL, S.; KROISS, H.; Gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit – Grundlagen, Methodik und Erkenntnisse eines Forschungsprojektes in Rahmen des proVISION Programmes des BMWF, Wien, Juni 2011

ZESSNER, M.; HELMICH, THALER, S.; WEIGL, M.; WAGNER, K.H.; HAIDER, T.; MAYR, M.M.; HEIGL, S.; Ernährung und Flächennutzung in Österreich, Juni 2011

THALER, S.; ZESSNER, M.; MAYR, M.M.; HAIDER, T.; KROISS, H.; WAGNER, K.H.; RUZICKA, K.; Der Einfluss von Ernährungsgewohnheiten auf die Nährstoffbilanz Österreichs, Wien, Juni 2011

Energieinstitut; IWAG; IfEw; ÖVAF: 2. Sachbericht „Gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit“, Wien, Juni 2010

KRACHLER, M.M.; Expertenentwurf für die Fortschreibung des NÖ Klimaprogramms 2009-2012 gem. mit Austrian Energy Agency, Energieinstitut an der Johannes Kepler Universität, Institut für Ökologische Industrie, Wallner & Schauer; Amt der Niederösterreichischen Landesregierung; März 2008

KRACHLER, M.M.; agroINNOcessing – Feasibility Study, Urproduktion und Lebensmittelverarbeitung im Rahmen der Initiative Brücke Innovation; gem. mit BOKU, Dept. F. Lebensmittelwissenschaften, dem Fachverband der Lebensmittelindustrie, der Lebensmittelversuchsanstalt und GETBUSINESS International; Mai 2007

- KRACHLER, M.M.; BACHLER, A.; HEIGL, S.; Zukünftiges Investitionsverhalten entwicklungsfähiger bäuerlicher Betriebe in ausgewählten niederösterreichischen Kleinproduktionsgebieten; im Auftrag von Raiffeisen – Holding, Raiffeisenlandesbank AG, und RWA (Raiffeisen Ware Austria AG), Mai 2007
- DIETRICH, R., REINER, H., Vorarlberger Riebelmais, Phase 2; Jahresbericht 2007
- DIETRICH, R., REINER, H., Vorarlberger Riebelmais: Geschichte – Sortenerhaltung – Verwertung, im Auftrag des Amtes der Vorarlberger Landesregierung, Juli 2006
- FIALA, I., CERVINKA, R., MINSCH, J., SCHÜTZ, O., Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich, auf der Suche nach einem systematischen Ansatz, Themenfelder; Reader zum Workshop vom 30. September 2003, veranstaltet von BMLFUW und ÖVAF, April 2004
- DIETRICH, R., KROTSCHKEK, C., SCHWÄRZLER; G., Moderner Einsatz erneuerbarer Energieträger und Steigerung der Energieeffizienz am Beispiel der dezentralen Dehydratisierung von Kern- und Steinobst. Evaluierung der derzeit praktizierten Verfahren und Entwicklung einer Strategie für die Weiterentwicklung dieses Technologiebereichs, im Auftrag des BMVIT, Juni 2004
- ÖVAF Hrsg., Agrar-, Lebens- und Umweltwissenschaftliche Forschung – Strategien für Österreich, 13. und 14. Juni 2005, in St. Pölten, Tagungsband
- KRACHLER, M.M., Biosphärenpark Koralm – Internationale Vorgaben, nationale Interpretationen – Erfahrungen existierender Biosphärenreservate – Abschätzung von Auswirkungen auf das Gebiet um die Koralm, im Auftrag der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft des BL Steiermark, Juli 2005
- KRACHLER, M.M.; DIETRICH; R., BACHLER, A., PRINZ M., WRBKA T., Auswirkungen der Schutzgebietswirkung Natura 2000 auf die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die Kulturlandschaft und den ländlichen Raum am Beispiel des westlichen Weinviertels; im Auftrag der NÖ Landesregierung, Oktober 2005
- KRACHLER, M.M.; DISSEMOND H.; WALLA Ch.; Biogas, eine ökologische, volks- und betriebswirtschaftliche Analyse. Im Auftrag der Landesakademie Niederösterreich, Endbericht Dezember 2003
- KRACHLER, M.M.; DISSEMOND H.; MINSCH J.; NARODOSLAWSKY M.; NEUNTEUFEL M.; SCHÜTZ O.; Quantitative Analyse der Multifunktionalität der Land- und Forstwirtschaft an ausgewählten Regionen in Österreich. Im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, April 2003
- GEISSLER, S., BECHTOLD, T., GANGLBERGER, E., HARTL, A., SCHÜTZ, O. (2003) Farb & Stoff, Sustainable Development durch neue Kooperationen und Prozesse, Endbericht im Auftrag des BMVIT, Österr. Ökologie-Institut, ITT Universität Innsbruck, ÖVAF, Juli 2003

- CERVENY, M., RAIMUND, W., SCHÜTZ, O., STEINMÜLLER, H., Umsetzung und Monitoring des Niederösterreichischen Klimaprogramms 2004 - 2008, im Auftrag der NÖ Landeregierung, Dezember 2003
- DIETRICH, R., FUSSENEGGER, K., Streuobstkartierung in den Gemeinden Fußach, Gaißau, Höchst und Lustenau Streuobstkartierung im Rheindelta – Lustenau (2003)
- DIETRICH, R., LIEBHARD, P., ESCHLBÖCK, K., BÄCK, M., HAMEDINGER, S., Bewertung von pflanzenbaulichen Maßnahmen zur Verminderung der Stickstoffverlagerung des Feldgemüsebaues im Südlichen Eferdinger Becken, Endbericht Juni 2002
- KRACHLER, M.M., MITTELBACH, F., EIDENBERGER, T.; Regional angepasste Umsetzungsimpulse durch Nachhaltige Technologieentwicklung am Beispiel der Modell –Nahversorgung NÖ - Hoflieferanten, Endbericht Dezember 2002
- QUENDLER, T.; Vergleichende Auswertung der maßgeblichen Agrarstrukturdaten über die regionale Land- und Forstwirtschaft mit dem Ziel der Vermeidung ungegerechtfertigter Mehrfacherhebungen und der möglichen Vereinfachung bzw. Einschränkung des Erhebungsumfanges, Endbericht Dezember 2002
- KALS, R; BALAS, M.; Perspektiven der Osterweiterung in der Grenzregion NÖ-Weinviertel – Erwartungen, Sorgen und Strategien von Bauern, Gewerbetreibenden und Arbeitnehmern, Endbericht November 2002
- QUENDLER, T.; Demographische Gegebenheiten und Hofnachfolge in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft als Beitrag zum Studia – Schlierbach Projekt „Bauernzukunft – Erwartungen an die Regionalpolitik aus der Sicht der Landjugend und der Statistik, Endbericht Mai 2002
- SCHÜTZ, O.; HARTL A.; Abschätzung der Produktionskosten für Resede (*Reseda luteola*) und Krapp (*Rubia tinctorum*), Kurzbericht zum Projekt Farb & Stoff, ÖVAF, Juni 2002
- BECHTOLD, TH.; GEISSLER S.; GANGELBERGER E.; HARTL A.; SCHÜTZ O.; Farb & Stoff; Nachhaltige Nutzung nachwachsender Rohstoffe durch neue Partnerschaften zwischen Landwirtschaft und Industrie, in Zusammenarbeit mit: Österreichisches Ökologieinstitut (Projektleitung), Institut für Textilchemie und Textilphysik, ÖVAF, Zwischenbericht Juni 2002
- FAVRY, E.; HIESS, H.; PAYER, H.; PENKER, M.; SCHÜTZ, O.; WYTRZENS, H.K.; Fast Food – Slow Food: Nachhaltige Kulturlandschaftsentwicklung durch Sustainable Chain Management der Material-, Stoff und Transportströme in der Lebensmittelwertschöpfungskette, in Zusammenarbeit mit: Rosinak & Partner Ziviltechniker GmbH, Culinar - Institut für Ernährungskultur, ÖVAF, Institut für Agrarökonomik BOKU, Endbericht August 2002
- WOHLMEYER, H., SCHÜTZ, O., SCHUH, B., WEISS, F., Politisches Evaluations-Instrumentarium für den Agrarbereich - Entwicklung eines Instrumentariums

zur Evaluierung agrarpolitischer Maßnahmen (im Lichte der Nachhaltigkeit) unter besonderer Berücksichtigung der Welthandelsordnung, Endbericht, Mai 2001

DIETRICH, R., LIEBHARD, P., ESCHLBÖCK, K., BÄCK, M., HAMEDINGER, S., Bewertung von pflanzenbaulichen Maßnahmen zur Verminderung der Stickstoffverlagerung des Feldgemüsebaues im Südlichen Eferdinger Becken, Zwischenbericht, März 2001

BECHTOLD, T., GANGLBERGER, E., GEISLER, S., HARTL, A., REITERER, R., SCHÜTZ, O., Produktion von farbstoffliefernden Pflanzen in Österreich und ihre Nutzung in der Textilindustrie; in Zusammenarbeit mit: Österreichisches Ökologieinstitut (Projektleitung), Institut für Textilchemie u. Textilphysik, ÖVAF Endbericht, Jänner 2001

DIETRICH, R., DISSEMOND, H., WOHLMEYER, H., Erhebung des Marktpotentials sowie der vorhandenen Erzeugungsstrukturen von Dörrobst in Österreich, März 2000

DIETRICH, R., LIEBHARD, P., ESCHLBÖCK, K., BÄCK, M., HAMEDINGER, S., Grundwasserverträglicher Gemüsebau im südlichen Eferdinger Becken, November 2000

SCHÜTZ, O., SCHUH, B., WEISS, F., WOHLMEYER, H., Politisches Evaluationsinstrumentarium für den Agrarbereich - Entwicklung eines Instrumentariums zur Evaluierung agrarpolitischer Maßnahmen (im Lichte der Nachhaltigkeit) unter besonderer Berücksichtigung der Welthandelsordnung, Zwischenbericht, Jänner 2000

SCHÜTZ, O., REITERER, R., Potential des Färberpflanzenanbaus in Österreich anhand ausgewählter Färberpflanzen, Teil 1, Zwischenbericht im Auftrag des Ökologie Instituts, Wien, März 2000

SCHÜTZ, O., REITERER, R., HARTL, A., Potential des Färberpflanzenanbaus in Österreich anhand weiterer Färberpflanzen, Teil 2, Zwischenbericht im Auftrag des Ökologie Instituts, Wien, August 2000

SCHÜTZ, O., HARTL, A., Grundwasserschutz und Klimaschutz, Beurteilung der Grundwasserschutzmaßnahmen im Rahmen der Regionalprogramme „Grundwasser 2000“ und „Grundwasser 2000 Neu“, Endbericht, November 2000

5. ÖVAF – STRUKTUR UND ORGANISATION

5.1 Mitglieder

Fördernde Mitglieder:

Republik Österreich vertreten durch das:

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Bundesland Kärnten

Bundesland Niederösterreich

Bundesland Oberösterreich

Bundesland Salzburg

Bundesland Tirol

Bundesland Vorarlberg

Landwirtschaftskammer Österreich, Wien

Agrana Beteiligungs-AG, Wien

Österreichischer Biomasseverband, Wien

Österreichischer Raiffeisenverband, Wien

Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien reg.Gen.m.b.H., Wien

Ordentliche Mitglieder:

Austrian Institute of Technology, Dr. Angela Sessitsch, Wien

Dipl.- Ing. August ASTL, Wien

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Dir. Dipl.-Ing. Thomas RESL, MSc,
Wien

Univ. Prof. Dipl.-Fw. DDr.h.c Hubert DÜRRSTEIN, Wien

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. h.c.mult. Martin GERZABEK, Wien

HLBLFA Raumberg-Gumpenstein, DI ECBHM Dr. Johann Gasteiner,
Raumberg- Gumpenstein

Dr. Karl KIENZL, Wien

Prok. Mag. Stefan JAUKE, Wien

MR Dipl.-Ing. Dr. Albert KNIELING, Wien

Dipl.-Ing. Mag. DDr. Alois LEIDWEIN, Wien

Dir. Mag. Johannes LEITNER, Wien

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Charlotte LEONHARDT, Wien

Präsidentchef SC Mag. Dipl.-Ing. DDr. Reinhard MANG, Wien

Dir. Dr. Peter MAYER, Wien

Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Michael NARODOSLAWSKY, Graz

Landeshauptfrau-Stv. Dr. Stephan PERNKOPF, St. Pölten

Dipl.-Ing. Dr. Michael POLLAK, Wien

Dipl.-Ing. Guenther ROHRER, Wien

Mag. Kurt SCHAUSBERGER, Wien

MR Dr. Christian SMOLINER, Wien

Prof. DI Dr. Horst STEINMÜLLER, Linz

O. Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hubert STERBA, Wien

WHR Mag. Dr. Alfred STOCKINGER, Eisenstadt

Veterinärmedizinische Universität Wien,
Rektorin AO Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Petra WINTER, Wien

Ao. Univ.-Prof. DI Dr. Hans Karl WYTRZENS, Wien

5.2 Präsidium bis 24.10. 2018 und ab 24.10 2018

Präsidium bis 24.10.2018

Präsident:

Univ.-Prof. Dipl.-Fw. DDr.h.c. Hubert DÜRRSTEIN
Universität für Bodenkultur Wien

Vizepräsidenten:

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Martin GERZABEK
Universität für Bodenkultur Wien

Präsidialchef SC Mag. Dipl.-Ing. DDr. Reinhard MANG
BMNT, Sektion Steuerung und Services

Landeshauptfrau-Stv. Dr. Stephan PERNKOPF
Landesrat für Landwirtschaft, Umwelt und Landentwicklung
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Vermögensverwalter und Stellvertreter:

Dipl.-Ing. Guenther ROHRER
Landwirtschaftskammer Österreich
Fachabteilung Marktpolitik

DI Ernest REISINGER
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Abt. Landwirtschaftsförderung

Fachbeiratsvorsitzender und Stellvertreter:

Dipl.-Ing. Mag. DDr. Alois LEIDWEIN
Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit
Leitung des Fachbereiches Wissenstransfer und Angewandte Forschung,
AGES Akademie

Prof. DI Dr. Horst STEINMÜLLER
GF des Energieinstituts an der Johannes Kepler Universität Linz

Weitere Präsidiumsmitglieder:

MR Dr. Christian SMOLINER
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Abteilung: W-V/4c; L W-V/4

Dipl.-Ing. August ASTL

Präsidium ab 24.10.2018

Präsident:

Univ.-Prof. Dipl.-Fw. DDr.h.c. Hubert DÜRRSTEIN
Universität für Bodenkultur Wien

Vizepräsidenten:

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Hubert HASENAUER
Rektor Universität für Bodenkultur, Wien

Präsidialchef SC Mag. Dipl.-Ing. DDr. Reinhard MANG
BMNT, Sektion Steuerung und Services

Landeshauptfrau-Stv. Stephan PERNKOPF
Landesrat für Landwirtschaft, Umwelt und Landentwicklung
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Vermögensverwalter und Stellvertreter:

Dipl.-Ing. Guenther ROHRER
Landwirtschaftskammer Österreich
Fachabteilung Marktpolitik

DI Ernest REISINGER
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Abt. Landwirtschaftsförderung

Fachbeiratsvorsitzender und Stellvertreter:

Dipl.-Ing. Mag. DDr. Alois LEIDWEIN
Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit
Leitung des Fachbereiches Wissenstransfer und Angewandte Forschung,
AGES Akademie

Dipl.-Ing. Dr. Horst STEINMÜLLER
GF des Energieinstituts an der Johannes Kepler Universität Linz

Weitere Präsidiumsmitglieder:

MR Dr. Christian SMOLINER
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Abteilung: W-V/4c; L W-V/4

DI Ferdinand LEMBACHER
Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Österreich

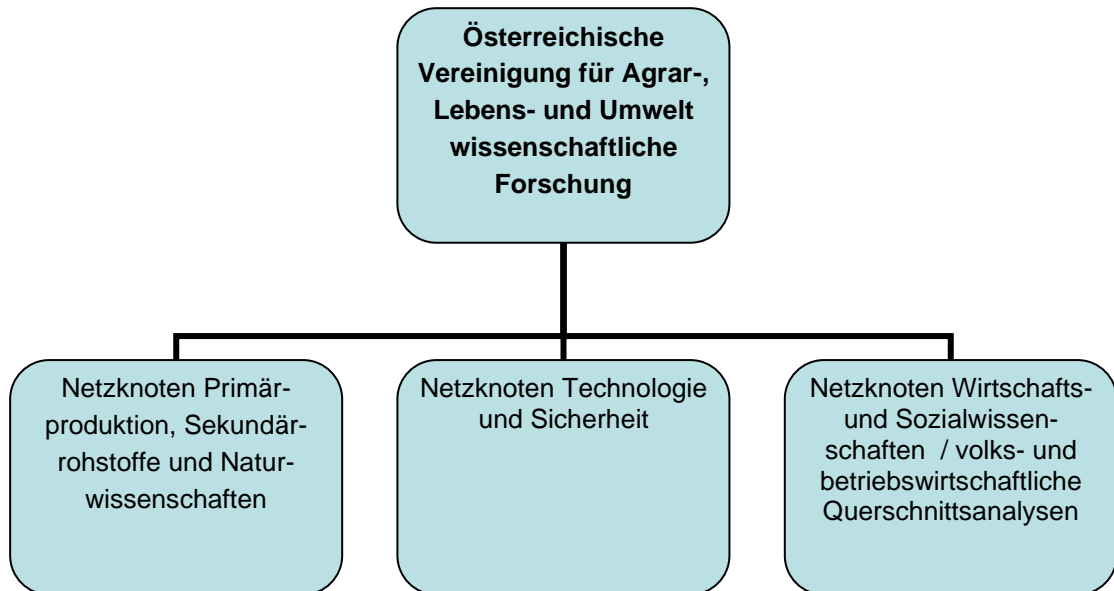
Dr. Karl KIENZL
Stv. Geschäftsführer Umweltbundesamt GmbH

RechnungsprüferInnen:

DI Charlotte LEONHARDT, Wien

DI Dr. Michael POLLAK, Wien

5.3 Das ÖVAF-Netzwerk



DI Mag. DDr. Alois **LEIDWEIN**, AGES, Fachbeiratsvorsitzender

DI Dr. Horst **STEINMÜLLER**, Energieinstitut an der JKU, Fachbeiratsvorsitzender Stv.

- ***NK Primärproduktion, Sekundärrohstoffe und Naturwissenschaften***

Univ. Prof. Dr. Astrid **FORNECK**, BOKU

DI Dr. Helmut **GAUGITSCH**, UBA

Univ. Prof. Dr. Martin **GIERUS**, BOKU

Dr. Andreas **GOBIET**, Wegener Center

HR Mag. Dr. Anton **HAUSLEITNER**, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Univ. Prof. Dr. Helga **KROMB-KOLB**, BOKU

Univ. Prof. Dr. Ulrike **PRÖBSTL**, BOKU

Prof. Mag. Dr. Franz **RUBEL**, VUW

Dir. Dr. Michael **STAUDINGER**, ZAMG

Univ.-Prof. Dr. Sophie **ZECHMEISTER-BOLTENSTERN**, BOKU

DI Dr. Peter **STRAUSS**, BAW

- ***NK Technologie und Sicherheit (Konversion, Biotechnologie, Bioraffinerien, Recycling, Lebensmittelsicherheit, Qualitäts- und Sicherheitsstandards)***

Univ. Prof. DI Dr. Thomas **AMON**, Leibnitz-Institut für Agrartechnik

Univ. Prof. DI Dr. Friedrich **BAUER**, BOKU

Univ. Prof. DI Dr. Johannes **HÜBL**, BOKU

MR DI Dr. Albert **KNIELING**, BMLFUW

DI Dr. Hans **KUPFERSBERGER**, Joanneum Research

Univ. Prof. DI Dr. Willibald **LOISKANDL**, BOKU

Univ. Prof. DI Dr. Diethard **MATTANOVICH**, BOKU

Univ. Prof. DI Dr. Tobias **PRÖLL**, BOKU

Univ. Prof. Dipl.-Chem. Dr. Thomas **ROSENAU**, BOKU

Univ. Prof. DI Dr. Karl **STAMPFER**, BOKU

DI Dr. Horst **STEINMÜLLER**, Energieinstitut an der JKU

Univ. Prof. DI Dr. Eva **STÖGER**, BOKU

HR DI Manfred **WÖRGETTER**, Bioenergy 2020

- ***NK Wirtschafts- und Sozialwissenschaften / volks- und betriebswirtschaftliche Querschnittsanalysen (Konsum- Mobilitätsverhalten, Ernährungsgewohnheiten, Ernährungssicherung)***

Ing. Mag. Dr. Thomas **HAASE**, Rektor der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Univ. Prof. Dr. Jochen **KANTELHARDT**, BOKU

DI Dr. Leopold **KIRNER**, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Dipl.-Volkswirt Martin **KNIEPERT**, BOKU

DI Mag. DDr. Alois **LEIDWEIN**, AGES

Dir. DI Dr. Peter **MAYER**, BFW

DI Thomas **RESL**, MSc, AWI

Univ. Prof. Ing. Dr. Verena **WINIWARTER**, Universität Klagenfurt

Univ. Prof. Dr. Hans Karl **WYTRZENS**, BOKU

5.4 Mitarbeiter

Dipl.-Ing. Martin WEIGL

Prof. h.c. Dr. Roland Ernest Poms



**ÖSTERREICHISCHE VEREINIGUNG FÜR
AGRAR-, LEBENS- UND UMWELTWISSENSCHAFTLICHE
FORSCHUNG
(ÖVAF)
Austrian Association for Agricultural and
Environmental Research
(AAER)**

Adresse Silbergasse 30/3, 1190 Wien
Telefon 01 / 47654 99031
Email weigl.oevaf@boku.ac.at
Homepage <http://www.oevaf.at>

Telefon- und Emailliste der Mitarbeiter:

DI Martin WEIGL 01/47654 – 99031 weigl.oevaf@boku.ac.at

Bis 31. Mai 2019: Prof. h.c. Dr. Roland Ernest Poms 01/47654 – 99030
roland.poms@moniga.org

